

## ZWEI LETTISCHE HANDSCHRIFTEN AUS DEM 16. UND 17. JAHRHUNDERT (1532 ff. 1625).

Von Docent Dr. Leonid Arbusow.

Mit 3 Beilagen.

An anderer Stelle habe ich nachgewiesen, dass die frühesten Aufzeichnungen weltlichen Inhalts in lettischer Sprache innerhalb der gewerblichen Organisationen Rigas entstanden sind, indem die lutherischen Prediger der lettischen Jakobigemeinde den Transportarbeiter- oder Trägergilden als Schriftführer dienten und, obwohl selbst Deutsche, einige Mitgliederlisten der Bierträger wie der Losträger in lettischer Sprache aufzeichneten, weil diese Verbände in der Reformationszeit zu fast reinlettischen Ämtern geworden waren.<sup>1)</sup> Aus dem Bruderbuch der Bierträger sind solche Listen aus den Jahren 1558, 1561, 1572, 1573 u. s. f. bekannt und in der „Monatsschrift des Bildungsministeriums“ (Izglītības ministrijas mēnešraksts) 1920 Nr. 1 abgedruckt, während ich die nachträglich aufgefundenen *lettischen Mitgliederverzeichnisse der Losträger* von 1533, 1534 und 1549<sup>2)</sup> unten in der Beilage I. veröffentliche. So unbedeutend diese Zeilen auch an sich sind, so verdienen sie doch Beachtung als die frühesten Zeugnisse einer lettischen Schriftsprache für den bürgerlichen Gebrauch, während im übrigen das lettische Schrifttum des 16. und 17. Jahrhunderts bekanntlich geistlichen Charakters und Inhalts ist.

Der zunftmässigen Organisation des Rigaschen Gewerbewesens ist nun auch ein umfangreicheres Schriftstück in lettischer Sprache zu verdanken, das bisher das früheste dieser Art ist und sprachgeschichtlich einen vielleicht nicht unwesentlichen Platz zwischen dem Mollynschen lettischen Gesangbuch von 1615 und den Schriften des Pastors Georg Mancelius von 1631 ff. einnimmt. Dessen „Lettus“ vom Jahre 1638 ist das erste weltliche Buch in lettischer Sprache. Dreizehn Jahre älter ist das neugefundene Schriftstück, das der lettischen historischen Lexikographie vielleicht manchen Dienst leisten wird. Denn viele lettische Wörter sind hier zum allerersten Mal belegt, da der Wortschatz der gleichzeitigen geistlichen Literatur naturgemäss begrenzt ist und viele Seiten des praktischen Lebens unberücksichtigt lässt.

1) Acta Universitatis Latviensis I, 1921. 80—94.

2) Vgl. meinen Vortrag in der 793. Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde vom 9. Juni 1920.



Die in Rede stehende Handschrift ist eine *lettische Übersetzung des Rigaschen Leinweberschragens* vom 18. Februar 1625.

Wie an anderer Stelle bereits ausgeführt ist, gehörte das Leinweberamt zu den wenigen Gilden Rigas, die schon im Mittelalter lettische Mitglieder neben den deutschen zuliessen. Abgesehen von den keine eigentlichen Handwerkerämter darstellenden Verbänden der Fischer, Losträger, Bierträger, Ligger und Hanfswinger nahm im 15. Jahrhundert nur die Leinwebergilde auch Letten auf, die Kürschnergilde aber schragengemäss erst seit 1513. Unter den Leinwebern spielten die Letten spätestens seit dem 16. Jahrhundert die Hauptrolle. Bei der ersten Schragenbestätigung von 1458 werden Clawes Razin und Clawes Bulle als Mitglieder genannt, später vergrösserte sich die Anzahl der Letten: vor 1540 erscheinen in einem Verzeichnis „Andrewes Silite, Bertel Klibble, Bertel Klian, Wulkeweder, Peter Schyrkan, Hinrick Nabags“. Im Jahre 1544 sind die Letten bereits in der Mehrzahl, wie das Meisterverzeichnis dieses Jahres zeigt: „Andres Kyss, Jane Badyn, Thomas Wever, Jane Strape-ningk, Jacob Kampe, Bartholmeus Krusse, Jane Szeten, Peter Ecke, Jacob Tolpe, Laurentz Beel, Peter Suntzels, Peter Springes, Mathies Labsz, Mathies Otze, Andres Bullitz, Thomas Meltin, Thomas Sprunge, Gerdt Abse, Hinrick Irbe, Michel Siele, Marten Henne, Jurge Sterges, Hans Heyne, Hans Stippe, Hans Otte, Jasper Herle, Jacob Pauls, Herman Bösze, Jacob Holteker, Hans Stuebber<sup>1)</sup>“. Der Leinweberschragen von 1544 stellte die deutschen und lettischen Amtsmitglieder völlig gleich, mit der einen auffälligen Ausnahme, dass die lettischen Gesellen vom verabredeten Arbeitslohn die Hälfte, die deutschen hingegen zwei Drittel zu erhalten hatten, so dass den lettischen Meistern die andre Hälfte, den deutschen aber nur ein Drittel des Verdienstes zufiel. Dem Ausschluss unerwünschter Konkurrenz diente das Verbot, Esten und Litauer ins Amt aufzunehmen. Es zeigte sich hier eine Richtung, die im Schragen von 1625 noch schärfer zum Ausdruck kam: die Beschränkung der Arbeitsberechtigung auf einen kleinen Kreis privilegierter Meister. Überhaupt lässt sich an den 3 Amtsschragen der Leinweber von 1458, 1544 und 1625 die allmähliche Entwicklung des Rigaschen Gewerbewesens vortrefflich verfolgen. Da sie auch zum Verständnis unseres Schriftdenkmals dienlich ist, sei sie im Anschluss an Stiedas und Mettigs „Schragen der Gilden und Ämter der Stadt Riga“<sup>2)</sup> kurz gekennzeichnet.

Der erste Leinweberschragen vom Jahre 1458 zeigt das Rigasche Handwerkswesen in noch ziemlich einfachen Verhältnissen. Den Neueintretenden Amtsgenossen ist noch keine bestimmte Lehrzeit vorgeschrieben und die Lehrlinge unterliegen noch keinen fixierten Anforderungen.

1) Stieda und Mettig 398 f. 403.

2) A. a. O. 134—139, 161—171.

Die Gesellen besitzen eine ziemlich freie Stellung gegenüber ihren Meistern und ihre Abhängigkeit vom Brodherrn ist nur locker. Die einzige Forderung, die an sie gestellt wird, ist ordentliche Lebensführung. Sämtliche Abgaben innerhalb des Amtes sind gering. Um Meister zu werden, hat ein Geselle nur das Stadtbürgerrecht zu erwerben und eine Mahlzeit, die sog. „Meisterkoste“ auszurichten. Die Arbeitsfreiheit der Meister und mithin die Produktion ist noch wenig beschränkt; die Meister dürfen einander nur nicht stören, sich gegenseitig keine Gesellen und Lehrlingen abspenstig machen, nicht mehr als einen Lehrling halten, allerdings aber auch nicht mehr als 4 Webstühle in Gang setzen. Als eine Ausnahme unter den Rigaschen Handwerkerorganisationen liess das Leineweberamt übrigens nicht nur Letten, sondern auch vollberechtigte Meisterwitwen zu. Im übrigen enthält der Schragen ausführliche Bestimmungen über das religiöse und gesellige Leben des Verbandes, dessen Entstehung aus einer geistlichen Gilde besonders deutlich wird.

Der neue Leineweberschragen vom Jahre 1544 zeigt wesentliche Änderungen. Den Lehrlingen ist zwar immer noch keine bestimmte Lehrzeit vorgeschrieben, aber ihre Annahme ist nicht mehr Privatsache der Meister, sondern muss dem Amte mitgeteilt werden. Die Gesellen haben eine Zahlung in die Amtskasse oder „Lade“ zu leisten. Sie stehen nicht mehr beim Meister in Kost, sondern haben selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Und das Wichtigste: die Erlangung des Meisterrechts ist an eine dreijährige, in Riga verbrachte Arbeitszeit als Geselle gebunden. Denn die Leinewebergilde hat sich inzwischen gleich andren Ämtern in ein „geschlossenes“ Amt verwandelt, und die bisher unbeschränkte Anzahl der Meister wird auf 30 festgesetzt. Um den Zudrang und die Konkurrenz abzuschwächen, sind eine Reihe erschwerender Bestimmungen eingeführt. Nur noch Deutsche und Letten werden als Meister, Gesellen und Lehrlinge zugelassen, Esten und Litauer aber nicht mehr, ebensowenig auswärtige Meister mit Weib und Kind. Ehrliche Geburt wird gefordert. Dem Gesellen wird eine einjährige Wartezeit, ein höheres Eintrittsgeld, eine üppigere Meisterkoste und endlich auch ein Meisterstück auferlegt. Wer des Amtes „nicht würdig ist“ — eine sehr dehnbare Bestimmung — soll keine Arbeit erhalten. Die Tätigkeit der Meister unterliegt stärkeren Beschränkungen: die Qualität und das Mass der Gewebe wird alle Vierteljahre kontrolliert, die Anzahl der Webstühle eines Meisters aber auf 3 herabgesetzt, die Übernahme von Arbeit auf dem Lande streng verboten. Die religiöse Bedeutung der Gilde hat sich infolge der Reformation vollständig verloren, ebenso ihre Rolle als Zentrum einer zeremoniellen Geselligkeit. Geblieben ist nur noch die Fürsorge für notleidende Amtsgenossen und ein Beitrag zum Unterhalt des Kirchenwesens. Die Richtung auf Bevorzugung eines bestimmten privilegierten Anwärterkreises ergibt sich aus den Bestimmungen, dass Söhne von Meistern nur halbe Gebühren

zu zahlen, und Gesellen „sie seien Deutsche oder Undeutsche“ mit längerer, in Riga verbrachter Arbeitszeit stets die Vorhand vor anderen bei Erwerb des Meisterrechts haben.

In allem zeigt sich, dass andre Zeiten, aber keine besseren, gekommen waren. Im Riga des 15. Jahrhunderts lebten die Einwohner, auch die Handwerker, reich und breit; jeder fand genügend Arbeit und Brod, daher auch die Aufnahme ins Amt unbeschränkt, die Produktion wenig eingeschränkt war. Ein Jahrhundert später war es anders. Die Vermehrung der Einwohnerzahl und die Steigerung ihrer Kaufkraft entsprach offenbar nicht der Entwicklung des Handwerks. Das Leineweberamt schränkte daher wie alle andren Zünfte die Produktion schärfer ein, um die Preise zu halten, die ihrerseits dann auch durch Erhöhung der Qualität der Ware gestützt werden sollten. Jedem vollberechtigten Amtsbruder aber sollte dabei sein auskömmlicher Verdienst gesichert werden, und zwar allen gleichmässig. Daher die Beschränkung aller Vortheile der Organisation auf gewisse Kategorien Bevorrechteter und die gleichzeitige Erschwerung des Zutritts zu diesem geschlossenen Kreise für alle andren. Innerhalb des Kreises der Berechtigten aber wurde der freie Wettbewerb ausgeschaltet und das Aufkommen eines Unternehmerstandes, der nicht selbst arbeitete, sondern andere für sich arbeiten liesse, und der den andren Amtsgenossen in Produktion und Einnahmen Abbruch täte, unterbunden. Obwohl durch dies alles der freien Betätigung des Individuums Schranken gezogen waren, erreichte doch gerade im 16. Jahrhundert das Handwerk in Riga seine höchste Blüte. Das wird auch für das Leinewebergewerbe gelten dürfen.

In der Folgezeit aber ging es abwärts. Die Beschränkungen der Gewerbefreiheit wurden drückender und die gewerbliche Organisation der Handwerkerämter artete in reinen Zunftzwang aus. Diese Entwicklungsstufe zeigt sich deutlich im Anfang der schwedischen Epoche.

Die Stadt Riga konnte mit der neuen, im Jahre 1621 begründeten Regierung der Schweden zufrieden sein. Ihre Privilegien waren bestätigt, ihr reicher Landbesitz nicht geschmälert worden, das städtische Leben und die Verfassungsorganisation hob sich. An letzterer nahmen auch die Handwerkerämter durchaus Teil, wenn auch nach unseren Anschauungen gerade hier die zunehmende Straffheit und minutiöse, einengende Regelung aller Einrichtungen dem Handwerk nicht zum Vorteil gereichen konnte.

Bei der Bestätigung der Stadtprivilegien hatte die schwedische Regierung zugesagt, die alten Ordnungen der Ämter in Kraft zu erhalten und zu schützen, aber auch vorgesehen, dass die bisher ohne Amtsgerechtigkeit bestehenden Handwerke mit Schragen versehen, d. h. zunftmässig organisiert werden sollten. In der Praxis aber führte das zu einem Überhandnehmen des Zunftzwanges.

Auf diesen Grundlagen kam es im Laufe des 17. Jahrhunderts in Riga zur Entstehung von 16 neuen Ämtern. Ausserdem vermehrte sich auch die Anzahl der sog. „undeutschen“ Ämter. Zu dem schon im 16. Jahrh. bestehenden „Amt der undeutschen Schneider“ gesellten sich noch die Ämter der undeutschen Schuster, Grobschmiede und Zimmerleute (1615, 1665, 1680). Natürlich wurden auch die alten Ämter dem Geiste der Zeit gemäss reorganisiert, d. h. durch Erteilung neuer Schragen zu Zwangsverbänden ausgestaltet. Zwischen 1625 und 1699 erneuerte der Rigasche Rat 13 Amtsschragen, als ersten denjenigen der Leineweber (18. Februar 1625).

Das Überwiegen des lettischen Elements in diesem Amt bewirkte wohl einige spezielle Bestimmungen, sonst aber ergibt der Vergleich der beiden Schragen von 1544 und von 1625 auch in Rücksicht auf die Leineweber die allgemeinen Kennzeichen in der Entwicklung des damaligen Gewerbewesens.

Anstatt der früheren 27 Abschnitte zählt der neue Schragen der Leineweber 110. Auch die übermässige Breite ist auf Rechnung des Zeitgeistes zu setzen, viele Bestimmungen sind aber auch neu hinzugekommen. Ein ganz neuer Abschnitt ist dem Lehrlingswesen gewidmet (§ 27—32). Die frühere Freiheit ist hier strenger Reglementierung gewichen: die Aufnahme von Lehrjungen erfolgt nur vor dem Amtsgericht, die Lehrzeit dauert 4 oder 3 Jahre; wie alle Abgaben, so sind auch diejenigen der Lehrlinge erhöht; der Bruch des Lehrvertrages ist kriminell.

Sehr ausführlich und streng sind die Bestimmungen über das Gesellenwesen (34—43). Der Eintritt des Gesellen in die Werkstube eines Meisters, seine Gesellenjahre, Arbeitszeit, Wanderschaft u. s. w. sind genau geordnet. Alle Abgaben sind erhöht. Nur sein Arbeitslohn ist unverändert geblieben, d. h. er hat als Lette auf die Hälfte, als Deutscher auf zwei Drittel des zwischen Meister und Kunden vereinbarten Arbeitslohnes Anspruch, bei der seit 1544 üblichen Selbstbeköstigung. Bei Beköstigung durch den Meister oder in Bürgerhäusern besteht für den lettischen Gesellen nur Anspruch auf den 4. oder 3. Pfennig.

Die Meistergerechtigkeiten (§ 8—26) sind gewaltig eingeschränkt. Die einzige Konzession im Vergleich zum 16. Jahrhundert ist die Erhöhung der Anzahl der Vollmeister von 30 auf 60, wobei auch der Ausschluss von Esten und Litauern nunmehr fortfällt. Die Meister dürfen nur innerhalb der Stadt wohnen. Bei Eheschliessung haben sie sorgfältig und vorsichtig ihre Wahl zu treffen, am besten eine Meisterswitwe oder -tochter zu heiraten. Überhaupt erscheinen in allen Beziehungen die Verwandten von Meistern als die Bevorzugten.

Die Forderungen zwecks Erlangung des Meisterrechts sind gegen früher stark gestiegen, auf das Meisterstück wird scharf geachtet, die Zahlungen sind erhöht, wobei zwischen Halbmeistern und Vollmeistern unter-

schieden wird, von denen jene mit 1 oder 2, diese mit höchstens 3 Webstühlen arbeiten dürfen. Mehr als drei Stühle darf niemand betreiben, nur in Ausnahmefällen ist als besondere Vergünstigung ein vierter Webstuhl gestattet. Alle früheren Beschränkungen der Produktion bleiben in Kraft, doch durfte, ebenfalls durch besondere Vergünstigung, in Ausnahmefällen nunmehr auch auf Vorrat gearbeitet, d. h. eignes Garn verarbeitet werden.

Die früheren Verpflichtungen zur Versorgung der Meisterswitwen sind, entsprechend der allgemeinen Richtung auf Sicherstellung der Amtsangehörigen, genauer ausgebaut (44—50).

Ganz neue Bestimmungen enthält der Schragen über die innere Verfassung des Amtes, wobei die Zahl der Beamten von 4 auf 10 erhöht wird. Die Abgaben- und Strafzahlungen, die Verpflichtungen des ganzen Amtes und seiner Beamten, deren Wahl und Honorierung, die Ordnung auf den Versammlungen u. s. w. sind teils neu, teils genauer als früher geregelt (1, 51—70, 79, 88, 89, 107, 108). Da das Leineweberamt Deutsche und Letten umfasste, bestimmt der neue Schragen, dass zu Olderleuten und Beisitzern Deutsche und Letten abwechselnd gewählt werden sollen und schützt im allgemeinen die Rechte der nichtlettischen Minorität (6, 7). Doch ergibt das Amtsbuch des Leineweberamts für die nächste Folgezeit sogut wie ausschliesslich nur Letten als Beamte. — Übrigens verlor das Amt im 18. Jahrhundert seinen national gemischten Charakter und wurde zu einem rein lettischen, da im Jahre 1765 die deutschen Meister austraten und ein besonderes „deutsches Leineweberamt“ begründeten.

Durch den Schragen von 1625 erhält die Organisation des Amtes auch nach aussen hin eine straffere Gestalt. Ausser verschiedenen fiskalischen Leistungen und öffentlichen Verpflichtungen, z. B. bei Feuersbrünsten, wird dem Amt eine Art geregelter Dienstpflicht mit eignen Waffen, Einteilung in 4 Rotten unter eigenen Rottenmeistern, militärischen Übungen und Paraden auferlegt (96—97), was mit der jüngst ausgestandenen Belagerung Rigas durch Gustav Adolf zusammenhing.

Der Schwund der religiösen und geselligen Interessenpflege war selbstverständlich, nachdem die früheren festlichen Zusammenkünfte sich in überwiegend sächliche Sitzungen zur Regelung von Berufs- und inneren Verwaltungsfragen verwandelt hatten. Doch ist das allgemeine Grabgeleit für verstorbene Amtsmitglieder geblieben, desgleichen die Abgaben zur Unterstützung Notleidender und Aufrechterhaltung des evangelischen Kirchenwesens. Eine neue Bestimmung und Folgeerscheinung der Pest von 1621 ist die Anordnung über 8 besondere Krankenwärter und über den Ankauf eines abgelegnen Häuschens zur Aufnahme von solchen Amtsgenossen, die bei Seuchen erkrankten oder in Ansteckungsgefahr gerieten (100—102, 82—88, 103—106).

Nach wie vor blieb das Amt unter der Oberaufsicht des Rats. Zwei Ratsglieder, die sog. Amtsherren, kontrollierten seine Tätigkeit, prüften

die Erzeugnisse, achteten auf Erfüllung aller Bestimmungen; nur ihre Beteiligung bei der Finanzverwaltung muss später fortgefallen sein, da in der Schragenabschrift im Amtsbuch gewisse hierauf bezügliche Bestimmungen gelöscht sind (§ 70, 109).

Für die Beanspruchung gewisser Dienste und Zahlungen garantierte dann aber auch schliesslich der Rat allen Amtsgliedern den ungeschmälernten Genuss aller jener Privilegien, als welche sich letzten Endes die wichtigsten Punkte des neuen Schragens ausweisen. Dieser verwandelt das Amt in einen Zwangsverband und verhindert jeden outsider an der Ausübung des gleichen Gewerbes im Interesse der zunftmässig Organisierten, die untereinander keinem einen grösseren Gewinn (71.75), den nicht zum Amt Gehörigen aber überhaupt keine Arbeitsberechtigung mehr zugestehen. Dieser Egoismus der Amtshandwerker, der sich im neuen Schragen in scharfer Verfolgung der sog. „Bönhasen“, d. h. der ausserhalb des Amts stehenden Leineweber äussert, war aber verständlich und durch die Engherzigkeit der ganzen nunmehrigen Organisation des Handwerks gegeben. Die privilegierten Amtsmeister, die mit schweren Unkosten die Berechtigung zum stark eingengten Betreiben ihres Handwerks gewinnen mussten, führten naturgemäss einen unbarmherzigen Kampf gegen alle nichtzünftigen Konkurrenten, die, unbelastet durch Abgaben und von keinem Schragen eingengt, keinerlei öffentliche Lasten tragend, mit viel grösserem Gewinn arbeiten konnten. Je schwerer die straffe, drückende Amtsverfassung den Mitgliedern das Leben machte, desto heftiger mussten diese das „Bönhasentum“ unterdrücken und die Berechtigung zur Arbeit geradezu an die Gewinnung der Amtsgerechtigkeit knüpfen. Bei der Begrenztheit der Anzahl freier Meisterstellen und den vielen kostspieligen und zeitraubenden Schwierigkeiten beim Eintritt ins Amt musste der Zunftzwang freilich andererseits grade zum Überhandnehmen des Bönhasentums führen, so dass die Verhältnisse im Handwerk einem *circulus vitiosus* glichen. Man erkannte das aber nicht. Im neuen Leineweberschragen gelobte auch der Rat, den Kampf der Amtsmeister gegen die Bönhasen mit allen gesetzlichen Mitteln zu unterstützen (97—99).

Bei solchem Siege des Handwerkeregoismus, bei der Ausschaltung jedes freien Wettbewerbes, bei der Sicherung eines genügenden Einkommens für eine gesetzlich beschränkte kleine Anzahl Gewerbeberechtigter und der künstlichen Beschränkung der Produktion wäre es um die Interessen der Kunden schlimm bestellt gewesen, wenn der neue Schragen andererseits nicht auch viel stärker, als bisher, Qualität und Mass der Arbeit geregelt und überhaupt die Ansprüche und Rechte der Stadtbevölkerung geschützt hätte. Er trifft Bestimmungen gegen eine ganze Reihe von Missbräuchen, die teils an sich gang und gäbe waren, teils mit dem Zunftzwang als solchem zusammenhängen, teils unter Ausnutzung der

straffen Amtsorganisation aufgekommen waren. Zu letzteren gehörte übrigens auch der Missbrauch, dass der Ältermann und andre Beamte des Verbandes die auf sie entfallenden Strafzahlungen einfach aus der Lade nahmen, d. h. das ganze Amt ihre persönlichen Sünden gut machen liessen (69). Eine ganze Reihe von Geboten und Verboten schützt demgemäss das Publikum (76—77. 80—85).

Die Misstände, die sich aus der Übertreibung des Zunftwesens im Handwerkerstande selbst wie in seinen Beziehungen zu den Verbrauchern ergaben, konnten aber nur durch eine allgemeine Reform des Gewerbeswesens gehoben werden. Für Schweden erliess die Regierung im Jahre 1699 neue Bestimmungen über die Ämterorganisation. Aber für Livland hat die neue Ordnung keine Gesetzeskraft erlangt.

So viel zum Verständnis des Inhalts unseres Leineweberschragens von 1625. Aber kehren wir zu seiner lettischen Übersetzung zurück. Sie entstand deswegen, weil im Leineweberamt das lettische Element damals das dominierende war. Nun fragt sich, ob die Übersetzung eine Privatarbeit im Auftrage des Amts war, oder ob der Rat sie in seiner Kanzlei herstellen liess. Mir erscheint das erstere glaublicher, wegen gewisser, noch zu erwähnender Abweichungen vom offiziellen deutschen Text. (Derlei konnte damals freilich auch in einer Ratskanzlei vorkommen). Dass der Übersetzer ein Deutscher war, ergibt der Sprachcharakter, sein Name und Stand aber bleibt unbekannt, wie denn überhaupt die Untersuchung dadurch erschwert ist, dass weder der deutsche Text noch die lettische Übersetzung im Original vorliegen, sondern nur in einer Abschrift im Amtsbuch des Leineweberamts für die Jahre 1618—1776. Hier findet sich die lettische Übersetzung Bl. 3b—26b, danach der deutsche Text Bl. 29b—57b, während die ausnahmslos deutsch geschriebenen Geschäftsnotizen auf Bl. 62b beginnen. Da die beiden Schragentexte in dem Buch gleich am Anfang und noch vor den mit 1618 einsetzenden ersten geschäftlichen Einträgen stehen, und der ganze Inhalt des Buches bis ins Jahr 1644 von einer und derselben Hand geschrieben ist, könnte man die Gleichzeitigkeit der Schragenerneuerung und ihrer Übersetzung ins Lettische bezweifeln. Ich halte dennoch an ihr fest. Denn zwischen dem lettischen und dem deutschen Text sind 5 leere Seiten, und zwischen dem Schluss des deutschen Schragens und den Eintragungen von 1618 ff. befinden sich abermals 4 solche: d. h., als man im Jahre 1618 ein neues Amtsbuch begann, liess man am Anfang desselben für den kommenden neuen Schragen Raum frei, den dann die Abschrift nicht ganz ausfüllte. Dass die Herausgabe und Bestätigung des neuen Schragens sich einige Zeit hinzog, ergibt dessen Einleitung; dass man aber seiner Bestätigung schon einige Zeit vor 1625 entgegensah, lehren die Bezeichnungen „alter Schragen“ zu 1624 Jan. 8 und 12 und „neuer Schragen“ zu 1624 Febr. 9. Wollte man aber wegen der durchgehenden gleichen Handschrift annehmen,

die Reihe der geschäftlichen Eintragungen seit 1618 sei in irgend einem späteren Jahr (vor 1644) in einem Zuge nachträglich aus anderer Vorlage ins neue Amtsbuch abgeschrieben worden, und man habe die lettische Übersetzung deshalb schon vor die Notizen von 1618 ff. stellen können, weil sie erst aus jenem betreffenden späteren Jahr stamme, so käme hierfür spätestens auch nur der Herbst 1625 in Frage: denn vom Sept. 1625 an sind die geschäftlichen Einträge jedenfalls gleichzeitig Jahr für Jahr gemacht worden. So gibt es Gründe für die Gleichzeitigkeit des deutschen Textes und seiner Übersetzung, aber keinen Grund, der es verböte oder unwahrscheinlich machte, auch den lettischen Text dem Jahre 1625 zuzuweisen. Dafür sprechen auch spätere Änderungen in einigen Paragraphen, die sich im Laufe der Zeit nötig machten, aber freilich noch nicht chronologisch fixierbar sind.

Die Schragenabschriften und die Einträge bis 1644 Okt. 10 stammen von einer gewandten, sich durchweg gleichbleibenden schönen Hand, jedenfalls nicht von irgend einem der fortwährend wechselnden Amtschreiber oder sonstigen Zunftbeamten. Aber wer der offenbar berufsmässige Schreiber war, kann ich nicht feststellen. Rechnungsbücher des Amtes, die über manches Aufschluss gäben, sind nicht vorhanden.

Aus dem Umstande, dass im lettischen Text einige spätere Gebührenerhöhungen nachgetragen sind, im deutschen Text aber nicht, ergibt sich, dass man sich innerhalb des Amtes in der Praxis weniger an das Original, als an die Übersetzung zu halten pflegte, obwohl beide sich nicht einmal vollständig miteinander decken. Die Abweichungen der Übersetzung von der offiziellen Vorlage sind mannigfacher Art. Sachlich ohne Bedeutung sind die Kürzungen in § 15, 22, 23, 57, 78, 103, oder die Zusätze und Erweiterungen gegenüber der Vorlage, die nur den Sinn von Erklärungen gewisser Ausdrücke haben, wie in § 4 (Erläuterung des Wortes inventarj), § 11 (Umschreibung des Wortes „gewöhnlich“), § 20; § 27 (Erläuterung über die Verpflichtungen der Bürgen eines Lehrlings); § 36 (die populäre Bezeichnung Klein St. Marien als Synonym für Mariä Geburt); § 79, 80, 84 (breitere Umschreibung des deutschen Wortlauts); § 87 (Erklärung des Wortes „Kirchenordnung“); § 93 (Erklärung des Wortes Pieke), usw. Anders steht es mit Auslassungen, die die deutschen Bestimmungen verändern. Zum Teil handelt es sich nur um kleine Flüchtigkeitsfehler, die im unten folgenden Abdruck des Schragens verbessert sind. Hierher gehört vielleicht auch der Ausfall des Wortes „lettischen“ in § 41, wodurch freilich der wirkliche Sinn der Bestimmung betroffen wird. Manchmal werden unübersetzbare Ausdrücke ohne Schaden für den Sinn übergangen, wie in § 15 „Augsburgischer confession“ und § 88 („ehrwürdigen ministerij Augsburgischer confession“). Häufig aber werden Festsetzungen der deutschen Vorlage, namentlich

solche mit juristischen Fremdwörtern, derart gekürzt, dass sie entweder unvollständig bleiben, oder sogar vollkommen unverständlich werden. In § 66 ist der Schluss fortgefallen, in § 82 fehlt eine allgemeine Umschreibung, § 83 ist durch Auslassungen in der lettischen Übersetzung ganz unverständlich, §§ 85 und 86 sind unvollständig wiedergegeben, in § 98 ist eine rechtliche Bestimmung fortgelassen, § 99 ist durch Auslassungen sinnlos geworden. Wieder in eine andere Kategorie gehören willkürliche, bewusste Änderungen der Vorlage. Geringfügig sind die Unterschiede zwischen dem deutschen und lettischen Text in §§ 37, 55 und 57, wo Geldbeträge, Zeit- und Entfernungsmasse ohne ersichtlichen Grund abgeändert werden. Schwerer aber wiegt die Ersetzung gewisser Bestimmungen der Vorlage durch ganz andersartige Anweisungen der Übersetzung. Das ist umso mehr zu beachten, als der Übersetzer, wie die treuliche Wiedergabe des deutschen Schreibfehlers „umsichtig“ im lettischen Texte von § 84 lehrt, sich sonst im allgemeinen nach Möglichkeit an die Vorlage gehalten hat. Dem gegenüber wird in § 16 das „zu jeder Zeit wohlfeilste Bier“ — eine Festsetzung, die die Kosten der Meistermahlzeit herabmindern sollte — durch den lettischen Text wieder ausser Übung gesetzt; in § 59 wird durch die Einführung des Amtsgerichts die Rechtshandhabung innerhalb des Amtes selbst doch abgeändert, in § 66 fehlen die Bestimmungen zwecks Milderung eines Strafverfahrens, in § 85 wird das Recht des Meisters übergangen, sein Personal für angerichteten Schaden haftbar zu machen, in § 90 verwandeln sich gesprungene Musketen in ein Lob für tapfere Haltung der Leineweber während der schwedischen Belagerung, und in § 89 — Abgaben von Amtes wegen in die Verheissung eines Gehalts für die Beamten. In § 106 wird die Bestimmung, dass gesunde Nachbarn eines an einer Seuche erkrankten Amtsgenossen in ein Quarantänehäuschen auszusiedeln seien, ins Gegenteil verwandelt. Hier, wie in § 90, trägt Unachtsamkeit die Schuld. In § 10 aber ist die Verordnung, dass den gehassten Bönhasen die Webstühle fortgenommen werden sollen, ein willkürlicher Zusatz, der aber, wie auch andere Änderungen, vom Übersetzer sicherlich nicht erdacht war.

Beachtet man nun, dass manche dieser Abweichungen vom deutschen Text — soweit sie nicht einfach auf Flüchtigkeit, Missverständnis oder Unfähigkeit des Übersetzers zurückgehen — offenbar aus herkömmlicher Tradition und altem Gebrauch des Amteswesens entstanden sind, so wird wahrscheinlich, dass wir es bei der Übersetzung mit einer Privatarbeit im Auftrage des Leineweberamts, und zwar von kundiger Seite, zu tun haben. Die spätere Einfügung höherer Geldbeträge in § 15, 19, 20, 55 und 88 und die Rasuren in § 70 und 109 sind natürlich innerhalb des Amtes vorgenommen worden. Letztere haben den Sinn, dass die Befugnisse der Amtsherren (also der Ratsvertreter) in der Verwaltung der Amtskasse vermindert werden.

Es ist bedauerlich, dass der Übersetzer unbekannt bleibt. Trotz der oben angezeigten Verstöße ist er seiner Aufgabe gegenüber dem verschnörkelten, weitschweifigen offiziellen Text im Ganzen doch gerecht geworden, wenn auch seine Fähigkeiten an einigen gar zu schwierigen Stellen Schiffbruch gelitten haben, wo die deutsche Vorlage, sowie Fremdwörter, der damals erst in der Bildung begriffenen lettischen Geschäfts-Schriftsprache noch zu schwere Aufgaben stellten.

Das gilt besonders für die teilweise sehr ungeschickte Übersetzung der verwickelten § 44, 47, 72, 77, die nur beim Vergleich mit der Vorlage verständlich wird. In den meisten Fällen hat sich der Übersetzer freilich, wie schon erwähnt, durch Auslassungen, aber auch durch Kürzung und Umschreibung, aus den Schwierigkeiten gezogen. Die Fähigkeit zu solch freier Stellungnahme gegenüber dem Wortlaut beweist übrigens, dass der Übersetzer, alle erwähnten Mängel zugestanden, doch beide Sprachen gut verstand, wenn ihm auch der Geist der lettischen Sprache, wie es damals nicht anders sein konnte, fremd geblieben ist. Er handhabt das Lettische, wie auch andre Schriftsteller der Zeit, im Geist der deutschen Sprache. Der genitivus postpositivus z. B. („tas amats to lineveveru“) ist durchgängig, Syntax und Wortschatz sind natürlich voller Germanismen. Dazu kommen Lehnwörter. Diese entstammen meist nicht dem damaligen Deutsch, sondern dem bis tief ins 16. Jahrhundert hier gesprochenen Niederdeutschen (ordeninge, unkoſtinge, verbeteringe u. s. w.). Die Rechtschreibung kennt natürlich noch keine virgulierten Konsonanten, die erst Manzel einführt. Von den Vokalen ist o fast durchweg durch oh, aber ie wenigstens hier und da durch ee wiedergegeben; in den Deklinations- und Konjugationsendungen begnügt sich der Schreiber meist mit dem hergebrachten e statt aller andren Vokale, doch kennt er, wie einige Beispiele beweisen, sehr wohl die richtigen Endungen. Im übrigen aber ist die sprachliche Untersuchung, die sich vielleicht auch auf den Charakter der Rechtschreibung zu erstrecken hätte, Sache des Linguisten. Diesem fiele auch die m. M. n. sehr interessante Aufgabe zu, unsere Schragenübersetzung mit den unmittelbar vorausgehenden lettischen Schriften wie mit den bald nachher einsetzenden Arbeiten Manzels zu vergleichen.

Meine Aufgabe bestand nur in der buchstäblich getreuen Wiedergabe der Vorlage, wobei ich aber den Gebrauch von u, v, w, die Anwendung grosser und kleiner Anfangsbuchstaben und die Interpunktion nach den üblichen Grundsätzen geregelt habe. Auch das durchstrichene † kommt in der lett. Vorlage *nicht* vor. Ausgefallene Wörter sind in [ ] eingefügt; die nachträglich zugeschriebenen erhöhten Gelbeträge sind der Einfachheit halber zwischen ( ) in den Text selbst gesetzt. Da der lettische Text stellenweise ohne Zuhülfenahme des deutschen unverständlich bleibt und zum Vergleichen überhaupt unentbehrlich ist, habe ich den deutschen Schragen, der bisher zwar dem Inhalt nach bekannt, aber eben-

falls noch nicht veröffentlicht war, gleichfalls abgedruckt. Kleine Schreib-  
fehlervverbesserungen in beiden Texten habe ich unangemerkt gelassen.

Die Erhaltung dieses sicherlich nicht uninteressanten lettischen  
Schriftdenkmals ist der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde  
in Riga zu verdanken, mit deren Bewilligung es hier veröffentlicht wird.

weiter, der damals erst in der Bildung begriffenen lettischen Geschichts-  
Schriftsprache nach zu schweigen.   
Das gilt besonders für die lettische sehr ungeschickte Übersetzung  
der Vorwörter § 44-47. 47 die nur beim Vergleich mit der Vorlage  
verständlich wird. In den meisten Fällen hat sich der Übersetzer freilich  
wie schon erwähnt durch Ansetzungen, aber nicht durch Kürzung und  
Umstellung aus den Schwärzungen zu helfen. Die Fälschung zu hoch  
freier Sprechweise gegenüber dem Wortlaut beweist höchstens, dass der  
Übersetzer alle erwünschten Mängel zugestanden, doch beide Sprachen für  
verständlich wenn ihm auch der Text der lettischen Sprache, wie es damals  
nicht anders sein konnte, fremd geblieben ist. Er handelt hier lettische  
wie auch andere Schriftsteller der Zeit im Geiste der deutschen Sprache.  
Die vorliegende postumste § 48. Das ganze so überzogen ist durch  
kühne Syntax und Wortwahl, und natürlich vieler Unklarheiten.  
Es kommt jedoch zu. Diese Zusammenhänge sind nicht dem dänischen  
gen. Deutsch, sondern dem als nicht im 16. Jahrhundert hier gesprochenen  
Niederdeutschen (ordnunge, makostunge, kerkstunge, u. s. w.) zu  
Rechtsschreibung kennt natürlich noch keine vögelartigen Konstruktionen, die  
erst Mäxzel einführte. Von den Vokalen ist e hier durch e durch o über  
ie wenigstens hier und da durch ee wieder gegeben; in den Verbindungen  
und Konjunktionen-Endungen bezieht sich der Schriftsteller meist auf dem  
betrachteten e statt aller anderen Vokale, doch kann er, wie einige bei  
gibt, beweisen sehr wohl die richtigen Verbindungen im Haken aber ist  
die sprachliche Unternehmung die sich verhält auch auf den Charakter  
der Wortschönheit zu erstrecken hätte. Sache der Linguisten. Dieser  
fiel auch die in M. in sehr unbestimmte Angabe zu unsere Sprachveränder-  
setzung mit den unmittelbar vorausgehenden lettischen Schriften wie mit  
den bald nachher erscheinenden Arbeiten Mäxzels zu vergleichen.

Meine Angabe bezieht sich in der hauptsächlich getragenen Wiederholung  
der Vorlage, wobei ich aber den (Sinn) nach von u. w. die Anwendung  
großer und kleiner Anfangsbuchstaben und die Interpunktion nach den  
üblichen (russischen) Gebräuchen habe. Auch das durchsichtliche I kommt  
in der Vorlage nicht vor. Ausgetauschte Wörter sind in I. eingesch.  
fügt. Die nachträglich eingeschriebenen röhren (Kleinigkeiten) sind  
der (Linguisten) haben zwischen I) in der Vorlage selbst gesetzt. Da der  
lettische Text sich ohne Zuhilfenahme des deutschen Textes nicht  
voll nicht und zum Vergleich überhaupt nicht möglich ist, habe ich den  
deutschen Schritten, der bisher zwar dem Inhalt nach bekannt aber nicht

## BEILAGE I.

Die frühesten lettischen Eintragungen im Bruderbuch der Rigaschen  
Losträgergilde, 1532—1549.

Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga, MS. № 927, Bl. 62b. 63a. 63b. 65b. 78a.

Vgl. Acta Universitatis Latviensis 1, 1921, 93. 95. 97: die ersten 3 Namen der Liste vom Jahre 1533 stammen vielleicht von der Hand des Predigers an der St. Jakobikirche Lorenz von Scheden, das Verzeichnis von 1534 ist dem Prediger derselben Kirche Johann Eck zuzuschreiben.

1532: ... Laurens Touryn, seesz wyre wene kopē.

1533: ... Item, ta yr ka yr.<sup>1)</sup>

1533,<sup>2)</sup> do synth dusse broder unde suster gheworden in der loszdregher ghyldē:

Gretthe, Ownyn gasspaysze.

Anne, Nythownecke gasspaysze.

Gherde, Myckkel Sprowgell<sup>4)</sup> gasspaysze.<sup>3)</sup>

Anna<sup>5)</sup> Szageryn lyck sow scryvet paer<sup>7)</sup> jounē mahsze.

Bertelmesz<sup>8)</sup> Juresuke.<sup>8)</sup>

Barbare, Bartolmeesz Jureszucke szewe.

Kateryn Wergen, Thomasz Worgen szewe.<sup>6)</sup>

[15]34<sup>9)</sup> alle godes hilgen [1. November] suster und broder geworden:

... Margarethe, Andres loesdreger sagarrethe [!] sewe, suster geworden.

Barbara, Martyn Wrangul szewe.

Dorothea, Marthin Ozelin szewe.

Katharina, Hermen Pawassarre szewe.

Gerde Springische loesdregers gaspasche.

Elizabeth, Martyn Dodzrever [?] gaspasche.<sup>10)</sup>

Anno<sup>11)</sup> 1549 ... dusse broder und suster geworden, wo navolghet:

2. Martyn Kaye ar souwe gaspasche Grete, betalet.

4. Tomas Pruses ar souwe gaspassche Margareta, jaune [māsa].

5. Mattis Sunkelgare [?] ar souwe gaspasche, jounē.

10. Tonnis Stake ar souwe gaspasche, jounē.

13. Jacob Mutecke [?] ar souwe gaspasche, jounē.

16. Martyn Deggusse sewe, jounē mase.

17. Mattis Penerouox<sup>12)</sup> ar souwe gaspasche Magdale, jaune.

28. Mattis Kapost, Anne sewe, jaune.<sup>13)</sup>

<sup>1)</sup> Am Schluss einer Mitgliederliste. <sup>2—3)</sup> vielleicht die Hand des Lorenz von Scheden. <sup>4)</sup> w über o. <sup>5—6)</sup> andere, unbekannte Hand. <sup>7)</sup> e über a. <sup>8)</sup> durchstrichen. <sup>9—10)</sup> wieder eine andre Hand, die des Johann Eck. <sup>11—12)</sup> abermals eine neue, aber unbekannte Hand. <sup>13)</sup> das zweite o über dem u.

## BEILAGE II.

## Erneuerter Schragen des Rigaschen Leineweberamts. 1625 Febr. 18.

Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga, MS. № 910 Bl. 29b.—57b.  
Vgl. Stieda und Mettig, Die Schragen der Gilden und Ämter der Stadt Riga, 1896, 161—171.

Bürgermeistere und rath dieser königl. stadt Riga uhrkunden hiemit öffentlich. Demnach zwahr das ampt der leinwehber allhier mit einem schragen vorsehen und aber dieselbe so wol vom gemeldtem ampte als unsern verordneten amptherren, den ehrenvesten und wolweisen herren Nicolaes Barneken und herren Johann Schröttern in viel wege zu verbessern und in beständige gute richtigkeit zu setzen angesehen worden, als haben wir uns solchs gefallen lassen und gemelten unsern amtherrn aufferleget, sothanes werck fortzusetzen und alles, was zu beforderung allgemeinen bestens und des ampts auffnehmen gereichen möchte, dieser zeit gelegenheidt und erheischender nohtturfft nach in form eines vollkommen beständigen schragens ordentlich zu vorfassen, mit dem ampte sich darüber zu vereinigen und alsdann uns fürzutragen. Da nun solchs alles dergestalt zu werck gerichtet und obberürtes ampt in gebührender demuth und <sup>1)</sup> dessen confirmation bei uns instendigst ansuchen lassen, haben wir nach verlesung und reifflicher erwegung aller und jeden articulen des neu verfasten schragens in unten am ende gefassten dato darin verwilliget, inmassen wir den krafft dieses denselben in allen seinen puncten und clausulen confirmiren und bestetigen. Welcher wie folget als lautett.

## Vom wahl der beampten.

1. Erstlich soll mit vorwissen der amptherren ein elterman, zwehne beysitzere, ein cemmer und schreiber, wan die vorigen dem amptte zwe jahr fürgestanden, in der allgemeinen zusammentunfft, so den dritten tag nach den heiligen pfingsten jährlich zu halten verordnet, nach alter gewonheit erföhren, oder da es dem ampte also gefallen würde, die vorigen, ein oder mehr auffß neu bestetiget werden.

2. Ingleichen sollen meistere und gesellen einen alttgesellen erwählen, welcher den andern in billigen sachen fürstehen und ihr wort reden müge, dafern sie aber in der wahl uneins, würdt sie ein ehrbahr amptgericht entscheiden.

3. Solche neuerwehlte persohnen sollen dem amtgericht fürgestellt, ins protocoll verzeichnet und nach befindung ihrer qualiteten confirmiret werden.

4. Denselben soll der abtretender elterman nebst seinen beysitzern und cemmer, nach gehaltener rechnung, des ampts lade und vorrath vermittelst auffgerichteten inventory überlieffern.

<sup>1)</sup> lies: umb.

## BEILAGE III.

## Gleichzeitige lettische Übersetzung des vorstehenden Schragens.

A. a. O. Bl. 3 b — 26 b.

Bürgermeistere und rath schas köninge pils Riga dohde sinnam ar to skaidre. Pehs to, ka tas ammas to linnewehwero nu schein ar wene schrage feuw ipredzeis und thas passches ticlab no tho pasche ammatte ka arriedezan no muse eelichte ammatte kunge, tas ezenier und gohdiegs kunz Nicolaes Bartenen und arriedezan tas gohdiegs kunz Johann Schrötern, eesthan daudse lehtems verbehtereis und exan pastawiege labbe tehiebe klathpelickschen uspredzeis, tad effem mehß nu mums licusche to pattict und arriedezan musam ammatte kungam uslicks, tade darbe proyam darriet und wüffe, tas py proyamalliedzeschenes wiffey drausiebe jeb ammatte labbums gir, tas ammas to usjehmih feu par labbe, wene püilne pastawiege schrage eestabdiete fattwehrt, und tas ammas wenan pratan tappis und tad mums prexfchan nestez. Kad nu wiffes tahdes lehtes gattaumas by, gir tas ammas mums pestagaische und luhgusche, effem mehß pehs isflaffischennes unnd abrunnaschen wüffes und icwens artikel tahs jaunes fatwehrtes schrages, apparfchan py galle eestabdiete dato, tur exan labbepratiege, ta liedez mehß to spehke und walle schims eerschan wüffems punctems jeb gabbalems effem mehß apstiprenais ar schems pehsnahammems wardems.

**Von wahl der beamtten. No iswehleschen unnd czellschen tohs wetzatohs.**

1. Wüffe pirmack buß ar sinnaschen to ammatte kunge weno olderman, düwwe bysittere und weno kemmer unnd schriwer, kad the pirmoye tam ammattam düwwe gadde prexfchan istaweische gir, und<sup>1)</sup> erschan to ammatte kohpan fanahckschen, kattre tan treffchan denan pehs to swehte waffarswehkte turrehs kluhst estadies, pehs weze eradumme iswehleht, und ja tam ammattam patticte, warthe thos pirmoyes weno jeb wairac würß jaune peyemt.

2. Sa liedez arriedezan buhs meisterre und selles wene weze selle iswehleht, katters tems ottremes sellems exan wüffems patteses wainems prexan stahw und winge warde runnath warreth. Sa ohtrahd te selles und meisterre exan tho wehlehschen wenan pratan nehtohp, buhs the no weene gohdiege ammatte tehse skirte tapt.

3. Tades jaunes iswehlehtes perfohnes bus tam ammatte tehsey prexan staddiet, exan protocoll eerartiete tapt und pehs attrasschen winges lehtes tems pawehlehs taptt.

4. Tad buß tas nohstflustams oldermans liedez fauwems bysitterems und kemmer, pehs isturreschen to rehkeninge, tho ammate lahde unnd paddohm par wüddelethe rartiet wene inventarj doth, tas<sup>2)</sup> gir wene gramate, fur exan rartiez stawe, kas eyems und isdohs gir.<sup>3)</sup>

1) unnützes Wort. 2—3) fehlt in der deutschen Vorlage.

5. Dafern auch streit der rechnung und vorrahts halben fürfiele, sollen sie sich mit rechte entscheiden lassen, sonsten auch den amptherren auff der begehren deßfalls rede und bescheid zu thun, schuldig sein.

6. Beym wahl und sonsten sollen die teutschen, wan die vorhanden, nicht hindangesehet, sondern unter den beampten einer zum wenigsten aus der teutschen nation mitt zugezogen werden.

7. Wan aber eine ziemliche anzahl der teutschen hernegst befunden würde, soll mit der erwehlung so woll des eltermans als elstisten gesellen und anderen die umbwechselung allwege gehalten werden.

### **Von der zahl der meistere. Item vom antritt und einkauff.**

8. Der vollenkommen meistere, so das ganze ampt gewonnen, obschon vor diesem nur 30 vorstattet worden, mügen dennoch hinfort an der zahl von teutschen und unteutschen 60 sein, die halbmeistere aber, welchen mit ein oder zween stöllen zu arbeiten vergönnet, hierunter nicht gemeinet.

9. Welcher nun das ganze oder halbe ampt gewinnen wil, er sey teutsch oder unteutsch, sol echt und recht geböhren, auch eines ehrlichen herkommens, lebens und wandels sein.

10. Dabeneben sich unser bottmessigkeit unterwerffen und im gebiete außer stadgrund zu wohnen sich nicht begeben, dafern es aber einer aus unwissenheit thete, sol ihm vom elterman die abmahnung und sechs wochen frist zur außreumung angezeigt werden. Würde er darüber lenger allda verbleiben, soll er des ampts verlustig sein, und so er das handwerck weiter treiben möchte, wie ein ander bönhase verfolget werden.

11. Des sol er auch den gewöhnlichen huldigungseidt leisten, worauff der elterman nebst dem schreiber achtzugeben und dafür zu antworten schuldig.

12. Wenn sich auch einer befreyen wil, der sehe zu, das er sich mit einem [1] ehrlichen, echten und untadelhaftten persohn verehliche und sich also verhalte, das er unbescholten beym ampte bleiben könne.

13. Eß sol aber niemandt, der anders wo meister gewesen, weib und kind hette, wie auch sonst keiner zum ampte für einen vollenkommen meister gestattet werden, er habe dann alhier drey jahr für einen gesellen im ampte bey meisterten gearbeitet.

14. So aber einer eines amptbruderen tochter, bevorab deßen witwe, heurathen würde, kan deß fals mit ihm, gestalten sachen nach, mit vorwissen und zulafß der amptherren dispensiret werden, jedoch das er gleichwol auff den fall zum weinigsten ein halb jahr beym meister für einen gesellen allhie gearbeitet habe, auch sonsten bereits anderthalb jahr aus der lehre gewesen.

5. Ja tad arriedczan enaidiebe tahß reheneschennes puffes notek, buß the few ar tese nostirtees licht, arriedczan tam ammatlungam würffon tahde egrid-behfschen tahß pußes runnaschen umd<sup>1)</sup> abbildeschen darriet parradan buth.

6. Py tho iswehlehfschen und czellschen thos wezafes buhß tohs wahzes, kad the gir notickufche, padal ne atstath, beth apparfschan tems klath ammattems weno wüffe massack aran thems wahzems liedcz klath peyemt.

7. Beth kad wairack no skaitieschen tohs wahzes gir, buß liedcz tems wehlehems buth tick lab tas oldermans, ka wezake selles und ottre, tho apfarth myeschen allaschien turrehs taptt.

### **Von der zahl der meistere. Item vom antritt und einkauff. No to skaitieschen thosß meisteres. No eenackfschen und eepirckfschenn.**

8. Thos püllnes meisteres, kattre to wüffe ammat winneth grib, jeb pregschan scho eran wezems schragems<sup>2)</sup> nu 30 eestadiete büwis, tad nebus nu wairack ka 60 no wahzems und lattweeschems buth. Beth the pußmeistere, kattre ar wene jeb ar düwe stölle strahda, scheid aparschan nehtop minneth nedcz skaitiete.

9. Ratters nu to wüffe ammatte jeb puße ammatte winneth grib, laid tas buth wahzehß jeb lattweez, tad buß tam no laulato laudemß pattese no dsimtiebe buth, item arriedczan no wene godiege atnackfschen, ziwoschen und staisgaschen buth.

10. Tur klath few musey pawehleschen jeb baußlam padohteß und no schas Riegas pills teefas neißdohtes ziewoth. Ja tad wens aran nesinnaschen darriete, buß tam no to olderman tho peminneschen eran 6 nedellems to nostplehfschen pesaziet. Palleck tas paß tur illgak, bus tas to ammatte passudiegs buth. Und ja tas to ammatte tahlack bruhkeh, tad bus to, ka wene czitte bönhase, eeniedeth und<sup>3)</sup> dsiet und tam stelles noyemt.<sup>4)</sup>

11. Tad bus te arriedczan to<sup>3)</sup> eraddum tos wezes meisteres pehß staigath und <sup>4)</sup> sauwe swehreschen nolickt, fur würffon tas oldermans und schriwers labbe ußlufoschen doth bus, und tur pregan abbildeth parraddan buth.

12. Kad few arriedczan wens prettzehtes grib, tas perauge, ka tas few ar wene godiege laulate zillweheke radiebe salaulayahs, und few ta turras, ka tas nelamayams py ammatte war pallickt.

13. Tad nebus arriedczan newens, katters czittur fur meisters gir büwis, seewe und berne buthe, par weno pillno meister eran ammatte ußjemptam taptt, tas gir tad, ka tas scheid 3 gadde py meistererems par weno selle strahdais gir.

14. Ja wens wene ammatte brahle jeb meisterre meyte jeb attraitne dabohhte, war tahß pußes ar tam, tahß leetes sauwade, buth ar sinnaschen ta ammatte kunge saliedczenaschen, und neh czittad, ka tas scheid py meisererems wüffe massack wene puß gadde par weno selle strahdais gir, und arriedczan puß ottre gadde aran tahß mahzieses büwis.

1) fehlt. 2) Stieda und Mettig, 400 § 2. 3—4) fehlt im deutschen Text.

15. Demnach dan auch biß hero grosser verath mit dem einkauff und amptkösten fürgelauffen, also das alle und jede, so das ampt begehret, sehr hoch beschweret und gleichwol weder die stadt, noch das ambt oder sonst jemand dessen gebessert, sondern alles nur liederlicherweise verschwendet worden: als hat diß ampt auff fleißiges ermahnen und gut achten der amptherren eingewilliget, das ein junger eintretender meister, welcher das ganze ambtffordert, zur zeit der eschung dieser stadt kirchen ordnung Augspurgischer<sup>1)</sup> confession<sup>2)</sup> einen thaler, so dem ambttherren zugestellet werden sol, hiebeneben dem elterman und eltisten ihres amptes 15 mk., imgleichen bey auffweisung des meisterstücks 10 mk. bahren geld an stat des biers und anderer unkosten geben und entrichten sol, welches geld die eltisten nehmen und zu ihrem gefallen anwenden mügen.

16. Sonsten anstatt der ampts köste und einkauff gelden sol er bahr erlegen 20 thaler, wovon die helffte, nemblich 10 thaler, der stadt zugewand und dem amptherren eingehendiget, die andere helffte dem ambte nebst einer tonnen des<sup>1)</sup> zu jeder zeit wolfeilsten<sup>1)</sup> biers heimbsfallen sol.

17. Eines meisters sohn aber, und der eines meisters tochter freyhet, ist mehr nicht, dan nur die helffte alles desselben, wie iso erzehlet, der stadt und dem ambte zusampt einer tonnen biers und was anstat dessen und anderen unkosten oben erwehnet, imgleichen einen thaler zur kirchen ordnung zu geben schuldig.

18. Der eines meisters witwe heurathet, zahlet 15 thaler, davon die helffte der stadt, und dabeneben das bier und alles ander vorberührter massen vollenkommen.

19. Welcher sich aber nur auff zwo stelle, wie ein halbmeister einkaufft, giebt am gelde der stadt und dem ampte 80 mk., bey der eschung der kirchen ordnung 6<sup>2)</sup> mk., und zu bier 9<sup>2)</sup> mk., bey dem meisterstück 6 mk.

20. Dessen gelegenheit aber nicht weiter, dann auf eine stölle sich einzukauffen sein wird, gibt der stadt und ampte 40 mk., bey der eschung der kirchen ordnung 6 mk. und den eltesten 6 mk., item bey meisterstück 4 mk.

21. Wenn aber so eines halbmeisters begehren ist, die andere oder dritte stöl zuzusetzen, mag er zwar darzu auff zulaß der amptherren verstattet werden, aber anders nicht, dan das er alßdan vorangezeigter weise die gebühr thue und den rest oder mangel zum vorigen überall ersetze.

22. Dabeneben auch wenn einer die dritte stelle also erhalten und nunmehr zum vollen ambte unter der anzahl der ordinar 60 meisteren auff- und angenommen werden wil, sol er über voriges alles noch mit einer tonnen biers die ganze meisterschafft, und was dem in allen gerechtigkeiten anhengigt, zu gewinnen verbunden sein.

23. Aber diese vorbeschriebene pflichte aber sol niemandt vom elterman und seinen eltesten einigerley weise, unter was schein es immer sein oder nahmen

<sup>1-1)</sup> fehlt in der lettischen Uebersetzung. <sup>2)</sup> im lettischen Text: 9 bzw. 6 mk.

15. Dehs tho, ka arriedezan isschim lels therings ar to eran pirdschen und ammatte kahsem's prezanbüwis, tha ka wüffe, kattre to ammatte epirdtes egribbeisch, lothe aurt apfudzeisches, und neneke tay pilley nedez tam ammat-tam jeb zittade kam to verbehtereische jeb labbaç darriesche, beth wüffe nu gir istehrehte jeb passuddusche: tad gir tas ammas würþon tidusche pemineschen und lab uslubkoschen tho ammatte funge norunnaische, ka wens jauns enabkams meisters, katters to wüffe ammatte eegrib, py to laiche, kad eschung jeb pflich-tings schas pills baßnieze ordening, weno dahler (katters tam ammatte fun-gam dohs tohp,) tid liedez arriedezan tam oldermannam und wezakems ta am-matte 15 mf., und py usrahdieschen to meisterstück 10 (15.20) mf. [dob]<sup>1)</sup>, kattre naude te wezacke jempt bus, und ar to darriet, fo te grib.

16. Tad bus nu erschan to wete to ammatte fase und epirkam naude bus tam gattauwe naude 20 dahler doth; no kattre ta pufse, ar warde 10 dahler, tay pille pegreeste tohp und tam ammatte fungam rohkan eedohs, ta ohttra pufse tam ammattam, und weno muß allß eran<sup>2)</sup> kattre laic tas ammas kohpan nack.<sup>3)</sup>

17. Wens meistere dehs und katters wene meistere meyte gir sapreheis, negir wairack parradan doth, ka puß wen no wüffe to passche, kas tagadien isßkaiietez, tay pilley unnd tam ammattam, beth wene muß allß und kas eran wete scho und wüffe ottre unkofting, beth liedez wene dahler py baßnizas or-dening naudas doth.

18. Katters weno meistere atstahte attraitne dabbo, taß bus doth 15 dah-ler, ta puße tay pilley, und arriedezan to muß allß und wüffes ottres letes pillne nakammes.

19. Katters few nu ar düwe stelle, ka wens pußmeisters epirdtes grib, tam bus doth tam ammatte fungam 40 mf. und tam ammattam 40 mf., py pflich-ting 9 mf. baßnizas naudas, [py alß]<sup>1)</sup> 6 (15) mf., py meisterstück 6 (15) mf.

20. Katters tablaç newar, ka us wene stelle päpächt, jeb<sup>4)</sup> tas negir ilge deneis und ar wenam stellehm tohp usjem,<sup>5)</sup> tas bus doth tam ammatte fun-gam 20 mf. und tam ammattam 20 mf., baßnizas naudas 6 (15) mf. py plich-ting, 6 (15) mf. [tems wezakems],<sup>1)</sup> py meisterstück 4 mf.

21. Beth kad wena pußmeisters eegribbeschen gir tahs ottras jeb tresschas stelles uffist, tad war tas to ar sinnaaschen to ammatte funge unnd olderman darriet ne zittade, ka tas to, kas papreysche fazies gir und wehl fo lab tur pah[r] buhß, doth.

22. Tur klath arriedezan, kad wens tahs tresschas stelles war dabboth und tohp nu apparshan tho staitieschen thos fessche deßmettem's usjemps, buß tam wüffe pirmige wehl wene muß allß doth tems wüffems meisterrem's, und wüffas tesas par pillnam doth.

23. Dar wüffems schem's prerrartietems tesems nebus newens no olderman-nem's jeb wezakems jaune tese prassiet py nose gum 10 dahler zekarth tas noteck;

1) fehlt. 2-3) im deutschen Text steht etwas ganz andres. 4-5) fehlt im deutschen Text.

haben mag, mit neuen höhern aufslagen molestiret und beschweret werden, bey pben 10 thaler, so oft es geschiehet, die helffte dem anzeiger, die ander helffte dem ambtgerichte unnachlässig zu erlegen; imgleichen sollen die jüngste brüdere auff umbfrage der ambtherren bey ihrem eyde sich desfalls erklären und uffn fall der verheellung in eine nahmhafte straffe verfallen sein.

24. Sonsten welcher von den einheymschen gesellen lenger allhie gedienet und gearbeitet, sol den vorzugt das ambt zu gewinnen haben.

25. Der dan das ambt gewinnen wil, sol sein werckzeugt fertig haben und sein meisterstück also machen, das es das handwerck nicht straffen kan, wie dan auch zum meisterstück den kam selber beschlagen, und der kam sol klein sein 60 gänge auff sieben quartier breit.

26. Und sol der elterman keinen hinfort des meisterstücks erlassen. Im fall er auch die abforderung des meisterstücks versäumen und einem meister ohn meisterstück einnehmen und sitzen lassen würde, soll er sampt seinen beysizeren in 30 mk. straffe verfallen sein.

### Von lehrjungen.

27. Ferner so ein meister einen lehrjungen annehmen wil, sol er acht haben, ob der echt und recht gebohren, ihn alsdan dem ambtgerichte in beysein des eltermans, beysizers und schreibers fürstellen und auff vier, oder zum wenigsten, nach befindung deßen alters und gelegenheit, auff 3 jahr annehmen, dafür den gewisse bürge, so immer möglich, sollen geschaffet werden.

28. In der junegst folgenden zusammenkunfft sol solcher junge, oder für ihm sein lehrmeister, dem ambte 2 mk. in die lade erlegen.

29. So dann ein junge aus der lehre entlieffe, wird man ihm mit hülffe der obrigkeit wiederholen, da er dan von neuen lernen und die vorige zeit, seither er bey dem handwerck gewesen, nicht gerechnet werden [soll].

30. Kehrete er aber gutwillig wieder, alsdan kan leidtlicher, jedoch mit vorwissen des ampherrn und eltermans, mit ihm verfahren werden, welchs alles der meister in acht nehmen, anzeigen und bey 20 mk. straffe darüber zu thun sich nicht erwegen sol.

31. Entlieffe der junge also, das er nicht wider zu bekommen stände, sollen die bürge dafür haften und den schaden erstatten.

32. Wan aber der junge seine lehrjahren redlich außgestanden und gedendet für einen gesellen zu arbeiten, soll ihm deßen zeugnuß und die löstündigung vom ambtgerichte schriftlich mitgetheilet werden; alsdan er dem ambte, alten gebrauch nach, eine tonne biers und 3 mk. in die lade zu geben schuldig.

33. Wil er aber noch ein zeitlang für einen lohnjungen bey seinem meister oder meisterin arbeiten, haben sie sich mit einander darüber zu vergleichen.

ta pufse tam, kas to pefack, ta ottre pufse tay ammatte tesey. Ta liedcz arriedczan bus tam jaunam meisteram ar swehrehschen to parradiet; newar tas to parradit — buß tas eran stippras sodiebes jemps tapt.

24. Ratters schas semmes selle ilgack scheid beneis und strahdais gir, tam bus ta pregan ehshen eran ammatte buth, unnd tho ammatte winneth.

25. Raß tad tho ammatte winneth grib, tam bus fauws ammatte rier gattauws buth und fauwe meisterstück ta darrieth, ka to tas wuß ammas nepolga, ka tad arriedczan py meisterstück to kemme paß apßst. Unnd ta kemme bus smallecke buth, 60 ganng wüß septing kofrter platt.

26. Tad nebus tam oldermannam neweno meister bes meisterstück eyemt, unnd ja tas arriedczan to peminnehshen und pawehleschen atstawehte und lichte wenam bes meisterstück pallickt: bus tam liedcz fauwems bysitterems eran 30 mk. straffe noseguscham buth.

### Von lehrjungenn. No mahzammems puischems.

27. Tablahck ka wens meisters weno mahzampuis ushyemt grib, tam bus sinnath, ar tas no laulatems laudems pattese no dsimtiebe gir, wingam pehs to tam ammatkungam eran klathbuschen to olderman, bysitter unnd schriber pregan westcz und wüß tschettre, jeb massack pehs attrasschen tam wezum, jeb trietz gadde peeyemt jeb faderreth. Tad bus tam puischam pregan feuwin pattese gallwenekes dabboth, kattre<sup>1)</sup> wingam eran wissens letems lab pregan faziet bus jeb war.<sup>2)</sup>

28. Eran tahs pirmahs kohpan sanackshennes bus tam puischam, jeb pregan tam winge meisters, tam ammatam 2 (4) mk. eran tahs lades elickt jeb doth.

29. Ja tad wens puisis aran tahs mazibes behge, bus tas kluth ar pallige tos ezeniges und godiges kunges atkal atwestcz, tad bus to no jaune faderreth und to papreysche [laifu<sup>3)</sup>], to tas py ammatte büwis gir, wairs nepelagadieth.

30. Greshas jeb ateth tas ar labbe prate atkal, tad war ar tam weglacl tapt, ya doch ar sinnaaschen tho ammatte kunge und olderman bus ar tam faliedczenaz tapt. Rattre meister wüsse tho eran wehre jempt bus; kattres neh pefacke, kad tam puisis nobehge, buß tam 20 mk. nosegum doth.

31. Nobehg tas puisis tha, ka te atkal newar dabboth, bus tems gallwenekes pregan to stawet und tho skahde nomarsath.

32. Rad nu tas puisis fauwus mahzammus gaddus godiege istaweis gir und dohma par wene selle stradath, bus tam to lezieb und to swabbade fluddenaschen no ammatte tese eran rayte liedczdalliez tapt, kad bus tas tam ammatam pehs weze eradam wene muß allß und 3 mk. eran ammathe lahdes doth.

33. Grib tas wehl ilgack par allge puise py fauwe meister jeb meisterennes strahdat, gir tems walle wens ar ottre faderreth.

1)–2) fehlt in der deutschen Vorlage. 3) fehlt.

## Von gesellen.

34. Ein antretender gesell, der allhir außgelernet, sol, so lang ihm zu wandern oder an frembde örter sich zu versuchen nicht belieben würde, noch allhie bey seinem lehrmeister oder meisterin zwo jahr, und dan das dritte jahr bey demselben oder bey welchem es ihm sonst gefallen möchte, zu arbeiten verbleiben.

35. Entgienge er aber vor der zeit wieder seines meisters oder meisterin wissen und willen heimlich, sol der meister macht haben, ihn mit recht zu affterfolgen und einzufordern, auch in 20 mk. straffe vertheilen [!] zu lassen.

36. Insgemein aber mag kein gesell vor Marien geburdt, so lang die rechte arbeitzeit ist, wandern, oder von einem zum andern sich abgeben.

37. Der dan aber umb diese zulässige wanderzeit von seinem meister oder meisterin gebührlich uhrlaub genommen und zum andern meister oder witwen zu arbeiten einkehret, sol deßfals anderthalt marck <sup>1)</sup>, und ein jeder neu ankommender wandersgesell 2 mk., deßgleichen alle gesellen insgemein, ein jeder alle vier wochen, wenn man mit der büchse umgeheth, einen ferding zu unterhaltung der armen trancken, gebrechlichen ihres mittels und anderen derselben nothwendigkeiten in die lade zu legen schuldig sein.

38. Sonst welcher meister umb einen gesellen geschrieben, oder anderweit ihn herein verschaffet, sol zum selbigen, wan er herein kompt, der nächste sein.

39. So ein gesell einen muthwilligen montag machen oder ohne noth müßig gehen wird, soll dafür auff einen jeden tag vom ampte in 2 mk. straffe genommen werden. Würde es der meister verschweigen und deßfals den gesellen übertragen helffen, so sol er die helffte, und der gesell die ander helffte dero selben straffe ablegen.

40. Zum lohn soll keiner einem gesellen, der sich selber beköstiget, mehr dan die helffte des verdienstes geben; die teutschen mügen das dritte theil behalten und den gesellen zwe theile zuehren.

41. Wann aber ein undeudscher <sup>2)</sup> gesell seines meisters kost isset, hat er mehr nicht, dan den vierdten pfenning, und so er in der bürger häuser arbeitet, den dritten pfenning, wie bißhero gebräuchlich, zu heben.

42. Im fall auch ein geselle oder junge bey einem meister zwahr gelernet und gearbeitet hette, aber des ampts nicht würdig wehre, oder des ampts gerechtigkeit nicht gethan hette, demselben soll man keine arbeit geben, ehe er sich der beschuldigung entledige und sich gebührlich abfinde.

43. So aber einer bescholten und getrieben würde, sol der schelter entweder es beweisen, oder da der bescholtener seine unschuld retten müste, auch das thet, sol es auff des schelters unkosten gehen, welche er zu verbürgen schuldig.

<sup>1)</sup> in der lett. Uebersetzung: 6 ferding. <sup>2)</sup> fehlt im lett. Text.

### Von gesellen. No sellem.

34. Wens jauns kluhstams selles, katters scheid ismahyies gir, bus tid ilge, ja tam ta wanderehschen jeb us swessche malle few isbaudietees nepattick, tad bus tam wehl scheid py sauwe meister, kas to mahis gir, jeb meisterrenes, düwe gadde pallickt, und tad to tressche gadde py tam passcham jeb py kattre tam pattick war wings strahdat pallickt, jeb eth.

35. Noeth jeb atstahyas tas preyan to laicke bes meistere jeb meisterrenes sinnaschen und prathe passleppen, bus tam meisteram warre und walle dabboth und wingam ar tese pehs dsiet und atkal dabboth, und tam sellem arriedezan nossegum 20 mk. doth.

36. Item tad newar newens selles preyan Masses<sup>1)</sup> Marij denas jeb<sup>2)</sup> Marij pezimschen, tid ilge tas darbe lair gir, few grohsietes jeb no wene meister py to ottre few padohtees.

37. Katters tad apkarth tursche wanderrehyam laicke no sauwe meister jeb meisteren, ka klayas und pederr, wallo dabbo, und py ottrem meisterem jeb atraitnems stradath grib, bus tam tomehr 6 ferding<sup>3)</sup> doth, und icwens jauns atnahcams wanderjelleh 2 mk., ta liede arriedezan wüsse selles icwens id tschettre nedelle, kad tas wesakais selles ar to büsse apkartheth, wene ferdinge doth py ufturrehschen tohs nabbages newesselles jeb eran ottrems pespeshammems behdems eran to lahde lict parradan buth.

38. Rad wens meisters pehs weno selle rartis gir, jeb zis tam to skappeh jeb pehs parrade, tad bus tas meisters py to patte selle, kad tas atnae, tas tuwakais buth.

39. Ja arriedezan wens selle wene pargalwiege mandag tur jeb bes kadas wayadezibes no darbe eth, bus tas par to par icwene dene no to ammatte eran 2 mk. straffehz tapt. Ja kluft tas meisters kluse zetis und tam sellem parnest pallidzeis, tad bus tas meisters to puffe, und tas selle to ohttro tas passches bröhkes doth.

40. No to darbe alge nebus newens wenam sellam, katters sauwe maife ehde, newairack ta puß tahs nopellnas doth. Te wahse war to tressche dalle patturret, und tems sellem düwe dalle pegrehst.

41. Rad wens selle sauwe meister maife ehd, nebus tam wairack, ka to zettorto kauso dabboth, und kattre eran tems namneck nammems stradah, tam bus to tressche kause jeb dalle dabboth, ta ka isschim tese büwis gir.

42. Item ja arriedezan wens selle jeb puiss py wene tade meister gir mahyses, katters meisters muse ammatte neczenier gir, jeb tahs tefas nedarries, tam pattam nebus newene darbe doth, pirms tas tahs aißbildenaschen swabbdiet und pehs to tese tohp attrastcz.

43. Ja wens lammahz und pehs dsiez top, bus tas lammahtais to parradiet, jeb tas tad, kas lammahz gir, sauwe nenosedeziebe abbildeht warr, tad bus tas würß to lammahtaye unfostinge eth, kattre tas ar galwenekemß apstipprenath bus parradan buth.

1) — 2) fehlt in der deutschen Vorlage. 3) im deutschen Text: 1½ Mark.

## Von Wittwen.

44. Eines meisters hinterlassene Wittve ist bemächtigt, das ambt gleich zu vorn, biß sie sich wieder etwa außer dem ambte verendert, zu gebrauchen.

45. Und soll mit annehmung eines neuen kommenden oder sonst entledigten freyen gesellen für allen meistern den vorzug haben, wofern der meister nur nicht höher desselben benötigt sein würde oder ihn herein verschaffet hette.

46. Unter sich aber hat eine Wittve für der andern hierinnen den vorzug, welche die geringste völker und also ihre stöllen am wenigsten besetzt hatt.

47. Einen lehrjungen aber mag keine, in dem und so lange sie Wittve ist, annehmen, eß wehre dan, das sie einen geschickten gesellen hette, bey dem der junge das handwerk so woll, als bey dem meister lernen könnte, weßwegen dem ambttherren nach fleißiger erkündigung die dispensation vorbehalten.

48. Deß soll der elterman nebst seinen besitzern sich allewege bemühen, so einen guten gesellen und sonst andere völker einer Wittven zu besetzung dero ledigen stöllen zuzuschanken.

49. Ingleichen auff ihr und ihrer unmmündigen kinder wolfarth mit guter auffsicht, rath und that, fleißige acht zu haben, sie in billigen dingen vertretten und nach vermügen dero selben besten befördern helfen.

50. Wan aber ein junge bereits beim meister das handwerk zu lernen angenommen und gutter maßen darinnen unterrichtet worden, der meister aber inmittlest der lehrjahren verstirbet, soll der junge bey der Wittven verbleiben und seine ubrige lehrzeit vollendt daselbst außstehen, und was ihm mangelt, von anderen, es sein meistere oder gesellen, sich unterweisen lassen, die sich ihm dan hierinnen, wan ers begehret, willig und unverdrossen bezeigen sollen, bey pöen 5 mk., so offt sie nachlässig oder wiederspenstig deßfals befunden werden.

## Von zusammenkunft.

51. Weiter sol sich der elterman nicht unterwinden, einige zusammenkunft des ampts zu halten, er habe den zuvor den zulafß vom ampttherren hierüber erlanget und ihm die ursache derselben versammlung treulich eröffnet, bey 50 mk. straffe.

52. Dabeneben sol er auch umb den ambtdiener ansuchen, welcher auff beßer auffsicht und schein willen zulegen sein und was nötig sein wird, dem ambttherren anzeigen könne.

53. Eß mügen aber jährlich drey zusammenkuffte, so es von nöthen, oder biergefälle im ambte vorhanden, nemlich uff pfingsten, Marien geburth und fastnacht, ordinar aber nur zwehne, gehalten werden.

### Von Wittwenn.. No attraitnems.

44. Wena meistera pehsatstahte attraitne war ka papresch to ammate bruhstet, te kamt ka ta few atkal fur greschas und aran tho ammatte kam<sup>1)</sup> pawehlehs allasien uflukoht<sup>2)</sup>).

45. Und bus ar peminnehschen [!] weno jaun atnakam, jeb kas swabbade selle, prersch wüffems meisterems ta prerschfluschen tapf, ja zittad tam meisteram tha passch jo wairack newayadczib gir jeb wingam tas ataisenaz gir.

46. Starpan ottrems gir weney attraitney tha papresche dabboschen, kattre te waye laudis gir, und winge stelles bez strahdnefe gir.

47. Weno mahsam puise newar ta jempt, eran to und tid ilge ta atraitne gir, tas buthe tad, ka tay wens saprattier selle gir, py kam tas puifis to ammatte tid lab ka py wene meistere mahsahs, tahs puffs pehs<sup>3)</sup> bus tha<sup>4)</sup> tam ammatte kungam tickusch fludenaschen tahs letes patturreth bus.

48. Tad bus tam olbermannam ar fauwems bysitterems few allasien behdates, ja weno labbo selle jeb zitte kahde faine wenay atraitney pegradiet, kattre stelles kluse stawe.

49. Ta liedcz arriedczan würson tahs und winges massems behrnems labbum uflukoschen ar paddom [und] darbe tickusche eran wehre jemt, tay eran pattesems letems kalpoth, prerann staweth, pes warreschen tay passchay labbum pallidzet.

50. Rad wens puifis papresch py meister to ammate maziet peyems tohp und lab tur würson pamazies tappis, kad tas meisters eran wüdde nomürt tohs mahammes gaddus, bus tam puifscham py tahs atraitnes pallict und fauwes faderretus gaddus parpüllnam istaweth, und so tas nehmahck, bus tam no ottrems, tas gir meisters jeb selleh, few parahdietet lict, kattre few wingam tad schein, eran ka tas grib, nelabpratige<sup>5)</sup> parahdas, py peeze marcke [straffes], zeekarth the prettib treß und nedar.

### Von zusammenkunftt. No kohan fanahschchen.

51. Tad nebus tam olbermannam few drohscham darrietes wena kohan fanahschchen to ammat turreth, tam gir tad papresch ta walle no to ammat kunge und tam to eemeßle jeb waine to passche sakrahschen pattees sinnam darriet, py 50 mk. straffes jeb nose gum.

52. Tur klath arriedczan bus tam to ammate sullaine meckleth, kattres wene labbe upredezeschen und wairack breeßmes pehs, tur klath gir, und, kas wayag gir, tam ammakungam sinnam darriet.

53. Tad war ickgadde trief kohan fanahschchen buth, ja tas waydeziebe gir jeb allß eran ammatte notehkas, ar warde uß wassar swehtkems, Marias dene und fastlave, ordenar arriedczan nu düwekarth turrehs tapft.

<sup>1</sup>) unverständliche Uebersetzung der deutschen Vorlage. <sup>2</sup>) pehtz gehört hinter kungam. <sup>3</sup>) scheint überflüssig zu sein. <sup>4</sup>) richtig wäre hier: labpratige.

54. Auß der laden aber sollen sie ohn vorwissen undzulaß des amptherren kein geld zu bier, ihre gilde damit zu feyern oder sonst zu vertrincken, nehmen, bey pöen 25 mk., und dabeneben sothanes geld aus ihrem beutel wieder in die lade schaffen.

55. Wann nun auff verboht des eltermans die meistere und gesellen gefordert werden, als dan sol ein jeder auff bestimpte zeit und stunde an den ort, dahin er bescheiden, zu erscheinen schuldig sein, und so das verboht des vorigen tages ergangen, einer aber etwa nach einer stunden sich allererst einstellt, soll in drey grosschen straffe verfallen sein. Erginge aber das verboht auff denselben tag zu kommen, der dan innerhalb zwo stunden<sup>1)</sup>, von der angesakten zeit ab zu rechnen, nicht erscheinet, ist ebenmäßig mit solcher straffe zu belegen.

56. Welcher aber ohn entschuldigung zulässiger ehehafften gar außbleibet, soll acht grosschen straffe zahlen.

57. Diejehnigen aber, so zu lande auff ein viertel<sup>2)</sup> meile und darüber von der stadt wohnen, bedarff man nicht, den nur auff die zween ordinar zusammenkunfften oder wan sonst hoch daran gelegen und<sup>3)</sup> man des einen und des andern deroselben sonderbahr von nöhten hat, fordern.

58. In den beiden ordinar zusammenkunfften, und also zwee mahl im jahr, sol zupforderst der elterman dem gantzen ampte den schragen fürlesen lassen bey pöen 20 thaler.

59. Alßdan bey einem jedem articull was unrichtig befunden oder excesse und gebrechen fürgelauffen, sol er nebst seinen beyßizern und eltisten alßbaldt was müglich vorabscheiden und mit der straffe gebühlich verfahren, was aber der wichtigkeit, an die amptherren verschieben, bey pöen 20 mk.

60. So dan auch einer auff den andern absonderlich was zu sprechen oder ihn zu beschelten haben möchte, mag ers, jedoch mit guter bescheidenheit, dem elterman und ampte fürtragen. Kan es aber daselbst nicht geschlichtet werden, oder sonst wichtige sachen sein möchten, sollen sie es den amptherren zu erkennen geben und sich gerichtlich entscheiden laßen, jedoch blut und blaw wie auch schuld und andere sachen, so nicht wegen des amptes und ihres schragens herrühren, den herren vögten vorbeheldlich.

61. Eß sol auch keine zusammenkunfft uber den einen oder ja zum höchsten (nachdem viel unrichtiges wesen fürleufft) uber zwee tage erstreckt werden, bey pöen 30 mk.

62. Daselbst dan die jüngsten so wol meistere als gesellen dem elterman und eltisten auffwarten und gehor geben, ihnen sich nicht fürziehen noch ohn fordern des eltermans zur pyptammen gehen, sondern allerseits sitzahn eingezogen und ehrbietig sich verhalten sollen. Hinwiderumb sol auch der elterman sampt den eltesten den jüngsten mit guhten exempeln in aller gebühr fürgehen.

<sup>1)</sup> in der lett. Übersetzung: 1½ Stunden. <sup>2)</sup> in der lett. Übersetzung: eine halbe Meile.  
<sup>3)</sup> das Nachfolgende fehlt in der lett. Übersetzung.

54. Aran tahs lahdes nehbus the bes sinnaschen unnd pawehleschen ta ammate kunge naudas py allß licht jeb czittur fur abdsert, py 25 mk. straffes, und tur prettib tado naudo aran fauwe macke atkal eran lahdes doth.

55. Kad wens no olderman zaur tho umpleper aigenas kluft, taß gir meisters jeb selle, tad bus icwens würffon aidezenate laic und stunde eran tahs wehtas, fur tam pefasies, paradietes parradan buth. Und ja pefasieschen to dene papresche noticte, to und ta stunde atract: pallec tas aran, tad ta stunde isteseise gir, bus tam 3 grosche (2 mk.) nose gum doth. Notec ta pefasieschen jeb wehste tah, ka tam to passche dene nahct bus: katters tad eran pußohter stunde<sup>1)</sup> nehnaec eran to wete, fur aigenas gir, bus tam liedcz ticc bröhke doth.

56. Katters bes neaisbildeschen fauwes wayadziebes pehs wüßfcke aran pallec, tam bus astone grossche (6 mk.) straffe doth.

57. The, kattre semmehs jeb wene puß<sup>2)</sup> juhds no pils ziwo, newayag ka düwe fahrt eran to kohpan nahctschen, jeb kad fewißte zittade lothe wayag gir, tad bus und war te aidezenate tapt.

58. Eran tems abbems ordinar jeb kohpan fanahctschen, und ta düwe fahrt eran gaddeß fahrt, buß tam oldermannam tam wissam ammattam thos schrages preyan lassiet licht, py bröhcke 20 dahler.

59. Tad buß arriedczan py icwene articel jeb gabballems, kas johdigames leetes jeb waines attrastes tohp, buß tam oldermannam unnd hysitterems und wezakems tudelien driesse pehs<sup>3)</sup> ammat tese<sup>4)</sup> papresch noskirt und thos bröhckes fayust, und to ruyum unnd parlecke darrischen us ammate kunge radieth, py nose gum 20 mk.

60. Ja kahdam arriedczan wenam würffon tho ottre fewißte kas jotres gir, jeb wingam to lammath gribbeth warreth, nebus tam to darriet, beth tam oldermannam jeb wezakems to sahcke preyan nest und apsubdezet; newar tas oldermans tho sahcke faliedzenath, tad bus tam preyan tems godiegems uslictem ammate kungems eth und tur patt few wens no ottre licthes skirt; kas affens und blahwums gir, tay godigay tefey und tam fogam pawehles tapt.

61. Tad nehbus newene kohpan saehschen par tho wene, jeb ja aurtake (pehs tho dauß netaisnige buhschen preyan nahct) us düwe dene staweth, py nose gum 30 mk.

62. Tad bus arriedczan the jaunake meister und selles tam oldermannam und wezakems uffargath und gohde doth, tems few nehliedcz uslicthes nedcz bes aigenaschennes to olderman py ppepkannas<sup>5)</sup> naect drohscham buth, beth allasien no wüßfades pusses sehdedam godige few turretes, tah prettib arriedczan bus tas oldermans unnd the wezacke tems jaunatems ar weno labbe exempel preyan eth.

<sup>1)</sup> im deutschen Text: 2 Stunden. <sup>2)</sup> im deutschen Text: 1/4. <sup>3-4)</sup> fehlt in der deutschen Vorlage. <sup>5)</sup> überschrieben: wilkom.

63. Der aber dawieder handelt, sich ubersauffen, frech und unhöflich bezeigen oder den anderen mit groben unzüchtigen worten anfallen und sich sonst insgemein ungebührlich verhalten würde, soll vom ampte nach gestalt des verbrechens in ernste straffe genommen werden.

64. Welche aber wieder den elterman sich aufflehnete, oder der elterman wieder seine amptgenossen sich unziemblich verhielte, sollen sie beyderseis geduppelt gestraffet werden.

65. Der umbleuffer sol nur einmahl die straffen einmahnen, der dan nicht zahlet, soll durch den schreiber verzeichnet, den ambtherren zur execution und zwiefacher straffe ubergeben werden.

66. Die sich auch vom ampte nicht straffen lassen wollen, sollen nach befindung ihres verbrechens vom amptgerichte ernstlich gestraffet und gleichwol an das amt zur demuth<sup>1)</sup>, auch nach bediinken und moderation der ambtherren zur leidlichen billigen straffe<sup>2)</sup> verwiesen sein.

67. Würde aber ein ehrbar amptgericht etwa den einen oder den andern zu hoch gestrafft oder auch wohl gahr unschuldig befinden, hat es, gestalten sachen nach, dem, so sich mit fuge deßfals beschweret, die oberkannte straffe zu mindern, auch woll gänzlich ihn dero zu entfreyen.

68. Sollte auch haß, neid, mißgunst und verfolgung mitunderlauffen und das vermercket werden, werden die ampttherren dem ungerechten einen scharffen text lesen, auch nach gelegenheit in ernste straffe zu nehmen wissen.

69. Wan auch der elterman oder andere beampten sich mit worten und wercken worinnen verbrechen würden, sollen sie die straffe nicht aus der laden, sondern aus ihrem eigenen beutel zu erlegen schuldig sein.

70. Sonsten sollen alle amptes bröcke vom schreiber fleißig angezeichnet, in eine besondere büchse, darvon der ambtherr<sup>3)</sup> die schlüssel zu haben befugt, desamlet und jedes mahl nach gehaltener zusammentunfft vermittelst der verzeichniß gem ambtherrn die helffte darvon eingehendiget, die andere helffte in des amptes lade zum andern allgemeinen vorrath geleet werden.

### Von stellen und arbeit.

71. Damit auch die gleichheit unter den sämptlichen amptsbrüdern gehalten werde, soll keinem mehr den drey stölle, eine vor sich, die andere vorm gesellen und dritte vor dem jungen, zu haben frey stehen, bey pöen 10 mk., so oft einer uber der vierden stöll betroffen würde, und sol daneben der vierden persohn sich alßbaldt entmüßigen, welche einer wittwenn oder anderem meister, der am wenigsten völder hat, wieder zugeordnet werden.

72. Eß wehre dan, erstlich, das er alle der vier stöllen auß gewissen behinderungen nicht allwege zugleich gebrauchen könnte, fürs ander, das die sämptliche

1) — 2) im lett. Text falsch übersetzt. 3) herr ist ausgerieben.

63. Ratters tad tur prettibe darrahs, few pezerrahs, kywebias und barnas teb wens tam ottram ar nehfaunigems wahrdems eesahck lammahtees, bus no jho ammatte pehs to waine sohbdietam tapft.

64. Ratters few attal prettib tho olderman jeb wegakems ufpleekahs, jeb tas oldermans prettib fauwems ammatte brablems few nehpareise jeb nehgodige turrehte, buhs tems no abbe pufse ar dubbelth bröhfem sohbdietem tapft.

65. Tam umbleperam nebus wairs ka wentahrt pehs to bröhfce apfahrt tezeht; katters tad nehgrib doht, bus zaur tho fchriver ufzartietam tapft und tam ammathfungam py paradiefchen tems nehpaufiefchen redfeht und bus tad dubbelth bröhfces tam ammathfungam doht.

66. Ratters few arriedezan no ammatte nehlecf straffeth, tho bus pehs attraffchen winges waines no ammat tefe jeb fungems ar weno ftippre nosegum sohbdies tapft, und liedcz ka paprefche tam ammatham pallaufiegs buth, und<sup>1)</sup> arriedezan kas parmett dar, tam us ammathfungam radiez tapft<sup>2)</sup>.

67. Ja tad wene gohdiege ammat tefe weno jeb to ohtre lohete aurt buth sohbdies, jeb arriedezan wüffefte bef waines jeb nehnofedeziez attraffcz tohp, war ar tam ta straffe weglack tapft jeb wüffefte bryew pallieft.

68. Ja buth arriedezan zehlfches eenaidibe, nehwehleschen, bahrschannas und zitte fade wain und tas kluhft jeb taps fayuficz, würffon tho the ammate funge weno affo tert laffies, arriedezan pehs attraffchen tahs waines eran ftippras sohbdibas jemte taps.

69. Kad arriedezan tas oldermans jeb ottre kas tam klath gir few ar wardenms jeb darbems fur eran nosegahs, nehbus the aran tahs lahdes naudas jempt, beth aran fauwe passche macke to nosegum doht.

70. Tad bus arriedezan wüffes ammate bröhfes no to fchriver tickufch ufzartiete tapft und eran wene feurwifke büffe meft, py kattres büffes tam ammat fungam<sup>3)</sup> atflehge girr und ickfahrt pehs noturrehfschen to kohpan nahfschen par wüdeleete to raxte und tho büffe tam ammate fungam nest, to pufse tam ammathfungam, to ottre puß eran to ammatte lahde tam ammatam par labb.

### Von stellen und arbeit etc. No stellehms unnd darbe.

71. Ar tho arriedezan tha wenliedsiebe starpan wüffems ammattebrablems turrehs bus tapft, nehbus nehwenam wairack kah trieh stelles turreth, wene prezan feur, wene prezfchan wene selle, und wene prezan wene puife briew buth, py nohsegumme jeb bröhfce 10 mt., zekarth wenam czettortas stelles attrafftas tohp, und bus tas czetturz strahdner noyempz tapft, kurray attraitnay jeb ohtram meifteram, katram maß strahdnecke, pehhradiez tapft.

72. Tas buthe tad, wüfpirmahck, ka tas tahs czettortas stelles ar fimafchen jeb klatheemeflieb allaffen nehbruhfeht war; ohtran kartan, ka the wüffe

<sup>1-2)</sup> der deutsche Text besagt etwas anderes. <sup>3)</sup> kungam ausgestrichen.

meistere und witwen ihre drey stöllen besetzt hätten oder auch, zum dritten, das einer und der ander die dritte stölle zu besetzen etwa nicht begehrend wehre, in welchen dreyen fällen dannoch<sup>1)</sup> sonderbahrer begünstigung über der vierdten stölle von den ambtherren, wan sie sich des fals beim elterman erkündiget oder sonst gewissen nachricht haben, sol erbeten werden.

73. Niemand aber unterfange sich des andern sein gefinde abspenstigt zu machen bey 12 mk., und sol gleichwol desselben verlustig sein.

74. Auch sol keiner binnen landes zu arbeiten reisen, oder seinen gesellen und jungen ohn uhrlaub dahin schicken, bey verlust des ampts.

75. Ingleichen soll keiner dem anderen zuwieder arbeit annehmen, das schon auffgeschoren ist, bey 10 mk., es sei dan, das der, bey welchem die arbeit verdungen und auffgeschoren, zu rechter versprochener zeit solche nicht fordern könnte oder wolte.

76. Inmassen dan so einer umb der verleitung und versäumniß willen allen hindern und schaden dem, so es verdungen, aufflegen und bezahlen soll.

77. Dem nach auch viel clage bißher fürgefallen, das etliche sich unternehmen dem, so etwa mehr gibt, fürm andern, ob der schon erst verdungen, mit dem würcken zu fordern, oder manchen dahin zu treiben, das so er nicht hindan stehn wolle, auffß neu verdingen und ein mehres versprechen und gebhen müsse, dahero dan zwischen bürgern und bürgerinnen allerhandt wiederwillen zu erwachsen pflegt, alß soll solchs hiemit einem jeden ernstlich untersaget und verbohten sein, bey pöen 10 thaler, so oft er deswegen schuldig befunden würde oder seine unschuld und einwenden auff wiederige vermuthung mit dem eyde nicht erhalten könnte, unnachlässig dem amtgericht zu erlegen und nichts desto weniger dem ersten für dem vorbedungenen lohne zu fordern.

78. Da aber ein meister müßige zeit hette, mag er zwar sein eigen garn würcken und seiner gelegenheit nach verkauffen, aber sol sich desfalls erst, umb<sup>2)</sup> allerseits verdacht und unterschleiff zu vormeiden<sup>3)</sup>, beim ambtherren angeben und hierüber uhrlaub erlangen.

79. Deß wil man daß amt bey ihrer gewöhnlichen verkauffbände in den grenzen, wie sie iso uffm fischmärkte belegen, erhalten, dafür sie dem kemmer zur jährlichen pension 30 mk. zu entrichten sollen verpflichtet sein.

80. Dabeneben wollen und sollen auch die sämtliche meister in ihren arbeitslohne jegen den bürgern und jederman sich der gebühr und billigkeit verhalten, niemanden übersetzen und beschazen, also daß derwegen über ihnen keine klage kommen soll.

<sup>1)</sup> dan nach ? <sup>2-3)</sup> fehlt in der lett. Uebersetzung.

meistere und atraitnes fauwes triefß stelles ar strahdnekems püllnas gir; arriedezan treffchan fahrtan, ka ickwens und tas ohters, katters to treffcho stelle jeb audeige paz negrib. Eran kattrens trims prerfchrietammems letems pehs to feuwißfe noißwehlehschen par tam czettortam stellehm no tho ammate kunge dabbo,<sup>1)</sup> kad te few tahs wayadcziebes pußes py olderman sinnam darrahs jeb zittada kada sinnaschen tur würfon gir, tam bus tas pawehlehs tapt.<sup>1)</sup>

73. Tad nebus arriedezan newenam meisteram droscham buth wens tam ottram winge faim prettibe jempt jeb nowillt, py 12 mf. nosogum, und tomehr to passche nepatturreth.

74. Tad nebus arriedezan newenam meisteram semmehs eth stradaht nedez fauwes selles jeb puifchus tur futiet, py passuschen tho wüffe ammatte.

75. Tad nebus arriedezan newenam meisteram tam ohttram meisteram prettibe wairac darbe usjempt, nedez arriedezan kas nohschlehrehß gir prettib jempt jeb nowillt, py 10 mf., taß buthe tad ka tas, py katttram taß darbs faddärrähß gir und usschlehrehß, is<sup>2)</sup> to fohlieto laide nedar nedez grib.

76. Ja tad wenam ustureschen jeb pakawehschen pes skahde jeb samaitaschen noted, bus tam, kas to fadderreis gir, usliect marfath.

77. Pehs to ka arriedezan dauß fudcziebe isschim pregan nahckusche gir, ka dassch to darram, tam, katters fo lab wairac dohd, pregan ohtrens, jeb tas jow pirms faddärreß ka to aust buhß, jeb dassch ta dar, ka tas no jaune faderreth grib: tas pußes pehs starpan namnehckems und namnezennems jeb gaspascham wühade grefchanas und fuhdsiebe nach jeb zellahß; scheid tohp ickmenam pesazies und aiflects py 10 dahler nosogum jeb bröhke, zeelart taß to dar, jeb attraftcz tohp, jeb newar tas fauwe nenosedcziebe nogrest würfon talahck abdohmaschen, bus tam ar swehschen neißstaweth<sup>1)</sup>; kaß bes bröhke tay ammate tesey grib buth, tas nebus ka tho fadderrete allge jeb naude praffiet unnd jempt.

78. Kad wenam meisteram dauß negir jadar, jeb ja ausche, tad war tas fauwe darbe jeb audeckle aust und fauwas waidecziebes pes pahrdoh. Beth to bus tam paprerfch sinmath, abdomath und neaißmirst, ka tas no ammate kunge walle dabboth bus.

79. Tad tho grib arriedezan tas ammat py fauwe eeraddum tho galde, fur te auddeckle würfon pahrdohd, ka tam eran tahß wetes jeb effchems fur würffon tas taggadien gir, palliect bus us siwotirge palliect und patturreth, par kattre te tam kemmer kungam ick gadde 30 mf. bus doth und<sup>3)</sup> no tahß wetas newenam nostumppt jeb nomeßft.<sup>4)</sup>

80. Tad buhs und gribbam mehß meisterre eran muse darbe alge prettib tems namnekems und exancziwotayems schas pills Rigas mums prettib ickwene ta turrehtes, ka liedez nahck, und neh no wene wairac jempt, ka tas darbs wehrte gir, ta ka nu tahß pusses wenay<sup>4)</sup> godiegay rahte<sup>5)</sup> par mums newene fudczehschen nahck.

<sup>1)</sup> der Satz ist ungeschickt übersetzt. <sup>2)</sup> lies: usz. <sup>3—4)</sup> steht nicht in der deutschen Vorlage. <sup>4—5)</sup> steht nicht im deutschen Text.

81. Gleicher gestalt kein garn vertauschen, und was sie am gewichte empfangen, so viel wieder lieffern, derhalben dan kein ubrig schmidt fordern und einschlan sollen.

82. Inmaßen dan die beschwer und clage hierüber wie auch von der fürzung des leinwands und<sup>1)</sup> was dem anhengig, den amptherren mit fleiß zu richten und den verbrecher<sup>2)</sup> ernstlich zu straffen hiemit aufserleget wird.

83. Im fall man auch das auffgeschoren garn an den beyden enden verpißiren wollte, sol<sup>1)</sup> es von keinem weber widersprochen werden,<sup>2)</sup> bey pöen 10 mk.

84. Es sollen auch alle monat umbsichtig<sup>3)</sup> der alterman nebst einem beyßer und dem cemmer bey 10 mk. straffe mit der maße oder elen umbgehen, damit ein jeder fünff quartier breit, deßgleichen gutt und unklagbahr leinwandt mache, bey pöen 5 mk., so oft einer darüber beschlagen würdt<sup>4)</sup>.

85. Solte aber einem sein garn oder leinwandt also vertorben sein, das<sup>1)</sup> er deßen nicht begehrend wehre<sup>2)</sup>, sol ihm daselbe dem wehrte nach, als<sup>1)</sup> wans gut gewircket wehre, unnd da etwa<sup>5)</sup> fürsaz, frevel unnd<sup>6)</sup> muthwill mit untergelauffen, <sup>2)</sup> nach gelegenheit hart gestraffet werden.

86. Deß sol der meister für seine gesellen unndt jungen hafften, jedoch <sup>1)</sup> sein regreß und ansprach an dieselben ihm vorbehaltlich<sup>2)</sup>.

87. Bey vorerwehntem monatlichen umbgange sol (: wie oben im 37. articull von gesellen geordnet :) zugleich auch von jedem meister einen ferding zur einsamblung der kirchen ordnung gelden, wie auch zu steur der gebrechlichen und verarmten ihres mittellß und anderen nothwendigkeiten eingefordert und in die allgemeine lade gelegett werden.

88. Gestalt dan das ampt eingewilliget, jährlich uff Martiny an stat voriger 6 mk. hinfohrt 24 mk. dieser stadt kirchen ordnung zu unterhaltung des heiligen worts Gottes und<sup>1)</sup> des ehrwürdigen ministry Augspurgischer confession<sup>2)</sup> zu entrichten, wann aber herneget durch Gottes segen die lade in auffnehmen kombt oder bessere zeit sein wird, sol solche zulage verbessert werden.

89. Ingleichen wird es dem alten nach alle quartahl den gebührenden schoß, nemblich 40 mk., uffs rathhaus einzubringen wissen, wozu dan die sämptliche meistere, außer den elterleuten, beyßern, schreiber und dem die auffßicht der kriegswehre befohlen, ihre<sup>7)</sup> quotam sonderbahr contribuiren und zahlen werden<sup>8)</sup>.

### Von kriegsgewehr und ordinantz.

90. Dieweil dan auch im vorigen schragen enthalten, das ein jeder meister mit seiner kriegsgewehr gefast sein sol<sup>9)</sup>, das ampt auch demzufolge eine ziemliche anzahl guter musteten gezeuget und darmit sich geübet, auch in jüngster belagerung<sup>10)</sup> sich darmit, wie rechtschaffenen leuten gebühret, fegen dem damah-

<sup>1-2)</sup> fehlt in der lett. Uebersetzung. <sup>3)</sup> Versehen statt „umbschichtig“. <sup>4)</sup> in der lett. Uebersetzung abgeändert. <sup>5-6)</sup> am Rande nachgetragen. <sup>7-8)</sup> statt dessen verheißt die lett. Übersetzung den Betreffenden ein Gehalt. <sup>9)</sup> Schragen von 1544 § 25: Stieda und Mettig, 403 § 25. <sup>10)</sup> Belagerung durch König Gustav Adolf 1621.

81. Arriedczan newene dsiege ismiet, und zeeck tafz swarre jem, bus tam atfal skappeht, arriedczan newene dauz smidte eran fist.

82. Ra tad kahde suhd siebe nahck, negir pareise audecklis jeb nehpyllne swarre<sup>1)</sup>, to patte buß tam ammatte kungam stippre fodiet.

83. Sa liedcz arriedczan tho usscherehtes dsieges py abbems gallemis apsiemoth<sup>2)</sup>, py nose gum 10 mk.

84. Tad arriedczan bus ick mehnes apluhfoht<sup>3)</sup> tas oldermans liedcz wene bysitter und to kemmer, py 10 mk. bröhke, ar to mehre jeb ohleckt apkart eth. Tad bus ickwenam peeße cortehr platt und tah liedcz arriedsan labbe neappolgayam audeckle darriet, py bröhke 5 mk. zeeck reises tas<sup>4)</sup> audecklis schours und flims top attrafticz<sup>5)</sup>.

85. Ja wens arriedczan to audeckle samaita, tad buß tam tho marfat, fo tas audecklis wehrte gir, unnd bus stippre fohdies taptt<sup>1)</sup>.

86. Tad bus tam meisteram lab us fauwo sell und puise uslukoth<sup>4)</sup> und tems allasch peminneth labbe audeckle darrieth<sup>5)</sup>.

87. Py prezschjemfchen ick mehnes apkarth eth tad bus, ka paprezsche eran 37. articel no sellehms eezells, liedcz ta bus arriedczan ickwens meisters wene ferdinge py saktrahschen tahs basniezas ordeninge jeb<sup>4)</sup> dewe kalposchen<sup>6)</sup> naudas doth, ka arriedczan py palliedczeschen tehms wayems und katters eran nabba dsiebe eekrieth jeb eran ohtrens kadems pespeschammems bedems, fallasfies und eran tahs ammatte lahdes eelicks taptt.

88. Tad bus tas ammaz ick gaddes karth us Martino dene, eran to wete tas paprezsch 6 mk., nu joproham 24 (48) mk. schas pills basniezas ordening naudas doth py usfurreschen tho swehte dewe wahrde, beth kad nu zaur dewe swehtibe ta lahde aurtake naek, jeb labbaeke laicke dewe dohd, bus tade doschen verbehterehte taptt.

89. Item tad bus arriedczan, the wezake pehs, ickwene cortehr thos skohtinges 40 mk. us rathhuse nest sinnath, fur klath tad wisse meistere tho doth bus, beth the wezake nu bryw buth, ka oldermans, bysitterre und schriwers, und tam, kattram ta uslukfoschen to karye riecke gir pawehles, them<sup>6)</sup> allge feuwißke wehl marfahz taps<sup>7)</sup>.

### **Von kriegsgewehr und ordinanz. No karye ryeke unnd pawehleschenn.**

90. Sahpehs ka arriedsan eran prezschagemis jeb wezems schragems<sup>8)</sup> gir turrehs, ka ickwenam meisteram fauwe karye ryeke gattaum turreth bus parradan buth, ka arriedczan tam ammatam paprezsch dauz mußketes büwufches gir und ar them<sup>8)</sup> the masiete jeb tems parradies gir und arriedczan few eran ablehgerre-

<sup>1)</sup> die deutsche Vorlage ist viel ausführlicher. <sup>2)</sup> in der Uebersetzung ist ein Satz ausgefallen. <sup>3)</sup> getreue Uebersetzung des falschen Wortes „umsichtig“ im deutschen Text. <sup>4—5)</sup> freie Uebersetzung der Vorlage. <sup>6—7)</sup> im deutschen Text steht etwas ganz anderes.

<sup>8)</sup> Stieda und Mettig 403 § 25.

ligen feind<sup>1)</sup> gewehret, worüber<sup>2)</sup> dann nicht wenig gesprungen und vernichtet worden<sup>3)</sup>, etliche andere in den kurzverfloffenen sterbensleufften<sup>1)</sup> verrückt und abhändig gemachet, also das etwa nur 15 deroselben übrig, derowegen ein ehrbar rath für gut angesehen, daß, inmittelst die bißhero erschöpffte lade zu bessern auffnehmen gerathen wird, ein jeder seinem vermügen nach sein eigen kriegsgewehr schaffen sol, denen unvormügenden aber mügen die itz vorhandene mußketen, und so weiter bey mähligem aus der laden darzu gezeuget werden können, in zeit der noth gefolget werden.

91. Es sol aber auch aus ihrem mittel eine tüchtige persohn allewege verordnet sein, welche über solche kriegsgewehr gebührende auffsicht habe, dieselbe am sichern orthe in guter acht nehmen, sauber und rein halte.

92. Dabeneben soll das gantze ambt in vier rotten abgetheilet und vier rottmeistere ihres mittels, welche etwa für soldaten gedienet und dazu qualificiret sein, erwehlet werden, welche die junge ungelübte amtsgeossen an vollen und halbmeistern, gesellen und starcken jungen alle quartal abrichten und sonst dem ganzen hauffen in allen fällen mit guter ordinanz fürgehen mügen.

93. Jährlich aber sollen sie alle sämptlich, niemanden außgeschlossnen, auff sanct Johannis gemunsteret und von den zu jeder zeit verordneten munsterherren mit einem tüchtigen haupt versehen werden, welcher unter dero oberinspection sie mit mußketen, langen röhren und pieken vollendtß unterweisen unnd in zeit der noth woll anführen könne.

94. Zu welcher zeit ihnen dan zwo tonnen biers, eine aus der munsterey, die andere vom ambtgerichte, zur ergehung soll gegeben werden.

95. Ingleichen sollen sie mit der auffwartung, wan ein mißthäter zu justificiren, verschonet, auch von den anderen rotten, in welchen sie sonst auß oder innerhalb der stadt wohnhaftig, abgesondert und gänzlich mit einander entfreyet sein.

96. Inmittelst aber müssen sie dannoch zu gebührender zeit ihre ordentliche wache unter sich versehen, auch in feuersbrunst mit ihrer gewehr erscheinen und befehliegs gewertig sein.

97. Dafern man sie auch sonderbahr auß der stadt auff<sup>4)</sup> einen anschlag wieder der stadt feind gebrauchen würde<sup>5)</sup>, denjenigen wil ein Ehrbar rath deßfals billige erstattung ihrem verhalten nach zukommen lassen.

98. Ebenmäßig wil ein Ehrbar rath darob sein, das keine störer oder böhnhasen, sofern nur die meistere der billigkeit nach verfahren und einem jeden zu rechter beliebter zeit fordern, in und bey der stadt sollen gelitten, sondern durch alle mügliche mittel abgeschafft werden, inmaßen dann auff gebührliches ersuchen die ambtherren für sich, auch so es die noth erfordert mit zuthuung der stadt und landgerichts hülffe, wieder<sup>6)</sup> dieselben mit starcker execution<sup>7)</sup> verfahren werden.

1) Belagerung durch König Gustav Adolf 1621. 2-3) daraus macht der lett. Text: „und keiner ist zurückgesprungen oder geflohen“. 4-5) in der Übersetzung anders. 6-7) fehlt in der lett. Übersetzung.

ſchen jeb abſehdeſchen ſew ar to, ka wene godiege wiere ſew turreiſches prettib tho kartige enaidneke gir ſtaweifeche, und nehwenſ<sup>1)</sup> atpacal lehziſ jeb behdſiſ<sup>2)</sup>, arriedczan zitte eran to iſſe iſſgaiſche mürſtamme laide zitte no tems muſſtetems noſt ſudduſche, ta ka newairact ka 15 pahr gir, tapehſ wene gohdiege raht to par lab uſſredczeiſ gir, ka eran wüdde lete tahſ ladeſ verbehtereſchen li- ckuſch, tad buſ nu arriedczan icwens ſauwe paſſche karye ryke dabboth; katters tad wüſſeſſe newar, tam buſ no tems ammatte muſſtetems jempt und bruhſet, kad wayag gir.

91. Tad buſ aran tems pulcke weno labbo ſaprattego wiero iſſlukoth und uſſlickt, katters par tems karye rielemſ uſſlukoth buſ, tohſ py tahdas wetas licht, kur tahſ ſliſtes und neſaruhſeiſchas ſtaw.

92. Tad buſ nu tho wüſſe ammatte eran tſchettremſ rotttemſ iſſdalliet und tſchetttruſ rottmeiſteruſ aran tems pullke zellt, kattre to lab ſaproht uſ karre rieck, jeb kaſ par ſolldatemſ papreſch biuſche gir, kattre toſ jaumoſ meiſteruſ pamahſe, püllneſ und puſmeiſteruſ arriedczan ſelleſ und leluſ jeb ſtipruſ puiſchuſ icſ quartal jeb ſerndel maſiet jeb paradiet und tho wüſſo kopho iſſweſt warr.

93. Icſ gadde buſ wüſſemſ tehmiſ, newenſ aran iſſſlehtſ, uſ Zahne dene muſterrehte kluth, und no to uſſlickte muſter kunge wene labbe ſapratiege gall- weneke iſſredczeth tapt, katters toſ iſſwedde ar muſſtetemſ, garramſ büſſamſ, peekemſ jeb ſtehgemſ toſ pamage und eran to laicſ tahſ wayadczibes tohſ iſſwedde.

94. Eran kattre laicſ tems düwe muſ allſ, weno aran muſtery und to ottre no to ammatte teſe, py atwegloſchen buſ dohſ tapt.

95. Sa liedcz arriedczan, kad weniſ grehſener iſſweſtez tapte, nehbuſ liedcz ta uſſargaſchen darriet und liedcz ſtaigath, arriedczan no tems ottremſ rotttemſ, eran kattre the pürmack biuſſeche, eran jeb aran pillſ, noſſirte unnd wüſſeſſe weniſ no ohtre ſwabbadde tappuſche.

96. Eran wüddelete buſ te arriedczan py kahde nolickte laicſ ſauwe wackte turreth, arriedczan eeran uggunſ grehſche, dewſ nehdohd, ar ſauwemſ karyeriekemſ ſew parradietſ, [und] <sup>3)</sup> kad temſ pawehl, gattauwemſ buth.

97. Sa arriedczan weny godiegey rathey py pillſ jeb aran pillſ kahde <sup>1)</sup> waydchie gir <sup>2)</sup>, tad grib wene godiege rath temſ paſſchemſ maſſat pehſ to, ka te ſew turreiſches gir.

98. Sa liedcz arriedſan grib wene ezenige unnd gohdiege rath par to buth, ka newenſ bönhafiſ, ticſtahl ja nu te meiſtere to patteſibe dar <sup>4)</sup> und icſwenam py ſauwe laicſ proyam ſteidecz, apfahrt und py ſchaſ pillſ neeredczeth, beth zaur wüſſe wüddelete nohſſkappehte tapt und ar ſinnaſchen und pallige thoſ wallde- nekeſ, ammate kunge, pillſ und ſemmes ſohge noſſiedt.

<sup>1-2)</sup> im deutschen Text steht etwas anderes. <sup>3)</sup> fehlt. <sup>4)</sup> Korrektur anstatt des ursprünglichen: tas pattesibes pehtz sayuhte.

99. Eigenthätlich aber mus der elterman oder andere sich <sup>1)</sup> an keinen ver- greiffen noch keinem ihres mittels <sup>2)</sup> ohn erlaubnüß der ambttherren das <sup>1)</sup> ambt zu legen <sup>2)</sup> sich unterwinden bey 50 thaler straffe.

### Bonn begrebnüß etc.

100. Endlich wan einer aus dem ampte, es sey manns- oder weibspersohn, jung oder alt, nach Gottes gnedigen willen mit tode verfelt und zur erden be- stetiget wird, so sollen alle amptsbrüdere und schwestere nebst ihren gesellen, wenn sie darzu durch den umbleuffer gefordert werdenn, sich zu rechter zeit am bestimpten orte einstellen und der leiche folgen. Wer ohne ehehfften auß- bleibet, sol in drey marcß straffe verfallen sein.

101. In wehrender frantcheit, auch vor der begrebnüß, soll es mit der wartung wie auch mit den trägern zum grabe nach vorigem gebrauch gehalten werden, jedoch daß alle solche wercke der liebe nicht umb geldes oder biers wil- len, sondern bloß umbsonst aus christlicher liebe und mitleiden geschehen müge, bey pön 20 mf.

102. Der elterman soll aber die versehung thun, das solche pflicht nicht auff etlichen weinigen persohnen allein, sondern nach der ordnung auff alle mit einander, außer den eltesten, geleget werde; welcher sichs dan ohn erhebliche uhr- sachenn verweigern würde, ist mit 10 mf. straffe zu belegen.

103. Wan aber (: welchs Gott in gnaden verhüte :) eine pest einreiffen würde, soll auff den fall, damit nicht alle ohn unterscheid und also andere mehr sambt den ihrigen inficiret und so erbarmlich mit solcher hochschädlichen seuche angesticket werden mügen, niemand hierzu gezwungen, sondern allewege acht per- sohnen zum tragen und nebst den ihrigen oder etlichen andern weibern zum wachen und anderen nothwendigkeiten mit ihrem guten willen verordnet und theils aus der laden, theils durch eines jeden, der ihrer bedürfftig, privat<sup>3)</sup> zulage und billiger zahlung, geneigt und willig gemacht und gehalten werden<sup>4)</sup>.

104. Nichts desto weiniger aber soll keiner den andern in solchen betrübten fällen ganz darüber verlaßen, sondern nach möglichkeit mit trost, rath und that beywohnen, waß etwa die angezündeten benötigt, verschaffen helfen und gebühr- lichen vorschub thun, worauff der elterman sampt seinen beyßizern und cemmer gute acht haben und solche christliche wercke der liebe mit fleiß sol befördern helfen.

105. Siebeneben soll ein jeder, wie obgedacht, zur zeit der begräbnüß am sichern ort oder auff den gassen sich versügen und dem verstorbenen das geleit geben, bey pöen 6 ferding.

106. Eß soll auch das ambt ein abgelegten hauß sich verschaffen, darin zwar leute zur heur (: darvon die gellde jährlich in die lade zu legen:) wohnen mügen, aber mit dem bedinge, daß auff diesen fall solcher einschleichenden seuchen, sie alßbald sothanes haus reumen sollen, auff das man, so etwa einer auß dem

<sup>1-2)</sup> fehlt in der lett. Übersetzung. <sup>3-4)</sup> fehlt in der lett. Übersetzung.

99. No fauwe pasche prate nebus tas oldermans jeb zitte drohſche buth pehs <sup>1)</sup> wene beß wüddelete wallhe no ta ammatte kunge, <sup>2)</sup> py 50 daler noſegum.

### Bonn begräbnuß etc. No bygraffte.

100. Pehdigan fahrtan kad wens aran tho ammatte, taß gir wiers jeb ſeewe, jauns jeb wes, pehs dewe prahte nomürft und apracks tohp, tad bus te wüſſe, kattrens zaur tho umbleper peſaſiez tohp, tas gir meisters jeb meisterenne jeb selle, tan wetan, fur tems peſaſiez tohp, ateth und tam lyckam pehs ſtaigath. Ratters tad nenahck und itt bes waideziebes aranpalleck, tam bus 3 mk. noſegum doth.

101. Egan neweffelieb und arriedczan preſſch abbeſſchen bus wahcketaye buth, ka arriedczan ar to neſſchen pehs weze eraddumme bus turrez tapt, ja doch ka tade darbe tahs mileſtibes ne par naude jeb allß pehs, beth itt bryw aran chruſtite mileſtibe und liedczzeſchen notickt bus, py noſegum 20 mk.

102. Tam oldermannam bus tho ußlufoſchen darrieth, ka tahde pawehleſchen neh us tems wenems allasch nahck, beth pa fahrte apfahrt, beth the wezake tur pullkan nepelagiet; katters ſew tad bes kahdas wainas leedsahs, tam buß doth noſegum 10 mk.

103. Beth kad (kattre deweſ ergan ſeleſtibes paſſarge) mehris zellahs jeb deems peſuhete, bus tahpehs, ka neh wüſſe und zitte wairack ar tems ſauwems tick nehſcheliage ar tahde nickne ſehrge, ka no uggun war eededzenate tapt, tapehs nehbus newens ſpeeſtez tapt py neſſchennes, beth allasien aſtone wiere no tems pulcko iſwehlet und liedcz ſauwams ſewams jeb zittams ſewams py wahckehſchen jeb zittens kadems peſpeſchammems behdems ar fauwe labbe prahte eſtadiete und fo lab aran tahs lahdes und<sup>3)</sup> arriedczan fo lab no tam, kam tohs wayadczieb gir, doth.<sup>4)</sup>

104. Nehwens nehbus to ottre ergan behde laicke wüſſeßke atſtatt, beth pez warrehſchen ar eprezenaſchen, ar paddohm und ar darbems und kaß tems neweffellems fo wayage gir, peeneſt, fur würßon tas oldermans liedcz ſauwems byſitterems und kemmer lab ergan wehre jempt bus und tahde cruſtite darbe tahs mileſtibes tickuſche parradieth.

105. Sa liedcz arriedczan bus ickwens, ka pirmaek peminnehs, to bygrafft tan wetan jeb würßon elas ſew ſakrahtes und tam nomürruſcham pehs ſtaigath jeb pawaddiet, py ſeſſche wehrdinge bröhcke.

106. Tah bus arriedczan tas ammas fauwe paſſche namme dabboth und tur laudis lickt us hyer ergan dſiewoath, to naude ickgadde ergan lahdes lickt und ta faderreth, kad kahde nickne ſehrge zellahs, ka te tad aran eth, kad wens aran tho ammatte neweffels thope, und zitte laudes ergan to ziwoſchen weſſelle gir,

<sup>1)–2)</sup> ganz unvollständige Übersetzung. <sup>3)–4)</sup> unvollständige Übersetzung.

ambte mit solcher krankheit behafftet würde, entweder den oder<sup>1)</sup> die andere bey ihm im selben hause wohnende gesunde leute<sup>2)</sup> zeitig darin losieren und absondern<sup>3)</sup>, auch soviel möglich hierdurch vormitteltst göttlicher gnaden die und andere benachbarten salvieren und retten müge.

### Von der lade.

107. Zum beschluß, wen aus vorbemeltem articulen allen vormuthlich, daß durch Gottes gnedigen segen eine ansehnliche summa jährlich in die lade auß den einauffgeldern, straff- und anderen fällen kan eingesamlet werden, alsz soll allwege der elterman, damit nichts davon verruckt werde, die intraden in beysein der beyfizere, cemmers und schreibers empfangen unnd einlegen; der schreiber sol auch alles ordentlich und richtig mit benennung der persohn, zeit und ursache verzeichnen.

108. Worfür ihm dan jährlich 20 mk. nebst ein paar schuch auß der laden soll zugewandt werden, imgleichen dem elterman für seine mühe 18 mk. und ein pahr schuch, seinem weibe ein pahr tuffeln, einem jeden beyfizier 6 mk. und ein pahr schuch und dem kemmer ein pahr schuch.

109. Desz sol die lade in des eltermans hause wolverwahret und zur selbigen drey schlüssel sein, einer beim<sup>3)</sup> elterman und der dritte bey dem kemmer.

110. Der vorrath aber deselben sol zu keinen unnützen dingen verschwendet, sondern mehrentheils an korn, und theils an kriegsgewehr angewandt und alle jahr wol verrechnet, das ubrige zu rechtmässigen außgaben und allerseits vorewehnten nothwendigkeiten beygelegt und in getreuer gutter verwahrung, alles dem ganzen ambte zum besten, gehalten werden.

In diesen vorbeschriebenen puncten und articulen allen behalten wir bürgermeistere und rath obgenandt die oberste handt, dieselbige nach unser gelegenheit zu endern, zu mindern und zu vermehren. und haben in uhrfuntz diß mit unserm stadtsiegel befestigen, auch durch unsern obersecretarium unterschreiben lassen.

Actum Riga, den 18. februarij im jahr nach Christy unsers herrn und seligmachers geburth eintausend sechshundert und fünfz und zwanzig. 1. 6. 2. 5.

Johannes Mayer, Secr.

Verzeichniß dero, bey welcher eltesten leben dieser des leinwebers amptes schragen auffgerichtet:

Michel Platonn, alterman zu der zeit.

Jürgen Rouding, beyfizier.

Berendth Puttning, beyfizier.

Jürgen Raybe, kemmer.

Marten Backith, schreiber.

<sup>1-2)</sup> im lett. Text steht genau das Umgekehrte. <sup>3)</sup> die danach folgenden Worte „amptherren, der andre beim“ sind ausgerieben.

tad bus tho neweffelle <sup>1)</sup> zillwehcke eran tho namme nowest und wahlehtaye tur klath buth, arriedczan tief dauß, ka war, zaur wüddelete dewißke schelestibe thos und ohtres nahborgeß salviret und ispestiet.

### Von der lahde. No tahs lahdes.

107. Py aifflehckchen wüßes papretsch minnetes artickeles und gabballes domayam mehß, ka zaur dewe schelige swetum wene labbe tese ick gadde eran tahs lahdes no tahs eepirkammahß naudas, bröhke und ohttre eetriffchen naß und sakrahte tohp, tas oldermans nehbus no tahs naudas nenekke tehreht, beth kad bysitterre, kemmer und schriwers klath gir, to naude eeyempt; tas schriwers bus arriedczan wisse ordentlick ar klath minnehckchen tos persohnes, laick und ohrschcke apraxtieth.

108. Par to wingam tad ickgadde 20 mk., wene pahre kurpe aran tahs lahdes buth dabboth, ta liedez arriedczan tam oldermannam par sauwe raise 18 mk. und wene pahre kurpe, olderman fainneseney wene pahre tuppelle, ickatram bysitteram 6 mk. und weno pahre kurpe unnd tam kemmeram wene pahre kurpe.

109. Tad bus ta lahde eran olderman ziewoschennes lab paglabbote tap und py thas passches trietz atslähgas buth, wene<sup>2)</sup> py ammathkunge,<sup>3)</sup> ta ohtre py olderman und ta treffche py kemmeres.

110. Thos paddohmes to passcho nebus ne py wenas newayadzibes istehret, beth wairack labbibah und karyerykohß pircß und ick gadde labbe ihrehkeneth, kaß pahr gir, und kad wayag gir isdoht und eran petizigas labbas glabboschennes, wüße tam wüßsam ammattam pahr labbe, patturreth.

Eran wüßfems apraxtiemens punctems unnd artickelemß patturram mes burgermeistere und rath tho würßserohck, to passche pehs muse buschen eegribbeschen atwegloth unnd apstiprenath, und effem tho eran sinnaßchen darriesch und ar muse pills sehgel apstiprenaische und zaur muse würßsecretarium apraxtieth licufche.

Actum eran Rigas, tan 18. februarj eran gadde pehs Christy muße kunge und swetedarrietaye pezimschen 1625.

Johannes Maier, Secr.

Apraxtieth the wahrde, py kattre weßalos laick schas linnewehwero schrages no weno czenige und gohdiege rath gir dabbohtas:

Michell Plattonn, oldermans py to laick.

Jürgen Rauding, bysitters.

Berents Puttning, bysitters.

Jürgen Raybe, kemmers.

Marten Backits, schriwers.

<sup>1)</sup> der deutsche Text besagt das Gegenteil. <sup>2—3)</sup> diese Worte sind ausgerieben.